Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

Auflage 7000 Exemplare.

Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.

Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 3 Freiburg Nr. 1892.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus M. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

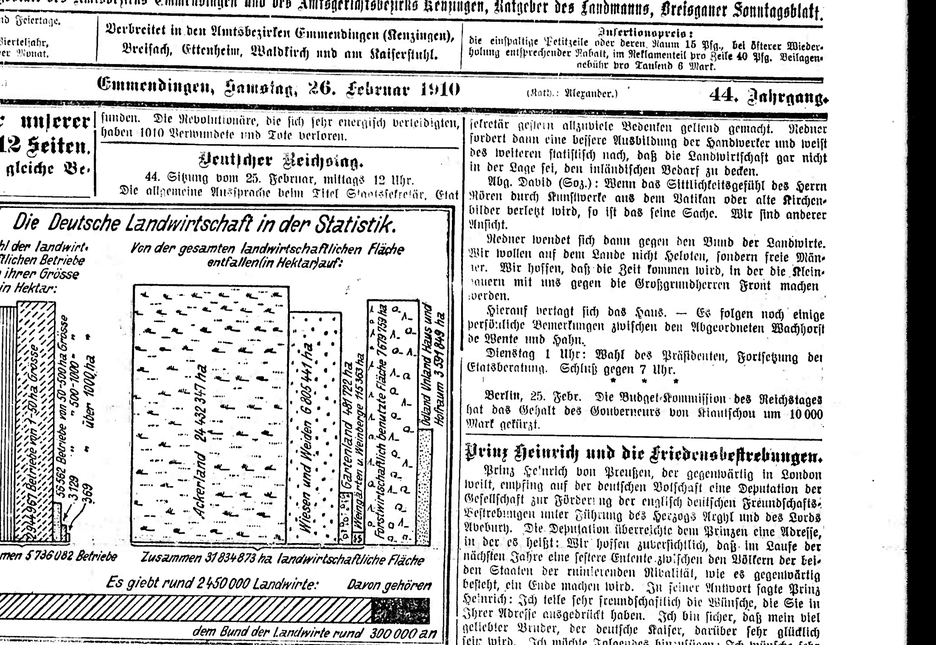
Nr. 48 1. Blatt. (Sparg.; Restor.) Emmendingen, Samstag, 26. Februar 1910 (Roth.; Alexander.) 44. Jahrgang.

Die heutige Nummer unserer Zeitung umfaßt 3 Blätter = 12 Seiten.

Wir bitten allen Blättern die gleiche Beachtung zu schenken.

Die deutsche Landwirtschaft in der Statistik.

Anläßlich der Tagung des Bundes der Landwirte im Zirkus Busch in Berlin dürften einige Daten über den gegenwärtigen Stand der deutschen Landwirtschaft interessiren. Wie unsere graphische Darstellung leicht ersehen läßt, gibt es weniger ganz kleine Betriebe bis zu einem Hektar, als mittlere von 1 bis 50 Hektar Größe. Viel geringer ist natürlich noch die Zahl der großen und größten Landgüter. Die von all diesen landwirtschaftlichen Betrieben bewirtschaftete Fläche von zusammen 43,106,481 Hektar ist zur größeren Hälfte Ackerland. 6,805,441 Hektar sind mit Wiesen und Wasser bedeckt; der Flächeninhalt der deutschen Wälder ist etwas größer, nämlich 7,679,759 Hektar. Auf das Gartenland entfallen 481,722 Hektar, auf das den Weinkulturen geordnete Land 115,363 Hektar, auf das Oedland, Unland und die Haus- und Hofräume 3,591,849 Hektar. Von den 2,450,000 deutschen Landwirten Deutschlands umfaßt die mächtigste agrarische Organisation des Reiches, der Bund der Landwirte, etwa 300,000, also etwas weniger als ein Achtel; immerhin eine sehr stattliche Zahl.



In Rußland

geht in all dem gärenden Treiben scheinbar unbemerkt eine Arbeit vor sich, welche berufen ist, die tiefsten Umgestaltungen in dem sozialen Leben des Landes hervorzurufen. Ueberall im weiten Reiche wird an der Beseitigung der Einrichtung des Gemeinbesitzes und dem Uebergang der Bauern zur Einzelhofwirtschaft gearbeitet. Als in Rußland die Leibeigenschaft aufgehoben wurde, zerlegte man die aufzuteilenden Großgrundbesitze nicht in kleine Güter für die einzelnen Bauern, sondern man übergab das Land den Dorfgemeinden als gemeinschaftliches Eigentum. Privatbesitz gab es nicht, sondern aller Grund und Boden gehörte der Gemeinde, die ihn stückweise den einzelnen Bauern zur Bewirtschaftung überließ. Niemand wußte, wielange er das von ihm bebaute Feld haben werde. Infolgedessen gab sich auch niemand Mühe, den Grund und Boden zu verbessern. Ein jeder trieb nur Raubbau und tat nur das unbedingt Nötige; er arbeitete nur soviel, als er brauchte, um nicht zu verhungern. Volk und Land verkommen, weil die Regierung, in törichten, vermeintlich fortschrittlichen Ideen befangen, Arbeit und Erfolg getrennt hatte. Jetzt sucht man diesen Irrtum, der in Rußland allen Fortschritt hemmte, zu beseitigen. Die Bauern erhalten Darlehen, um ihre zusammengedrängten Dorfhütten abzubrechen und nach den als ihr Eigentum erklärten Grundstücken überzuführen, um neues Wirtschaftsgeräte zu beschaffen usw. Massenhaft werden Wanderlehrer auf das Dorf geschickt, um die Bauern mit einer besseren Wirtschaftsführung bekannt zu machen. Das Interesse an dem Bauer steht auf dem ersten Platz. Alle fühlen, daß viel Versäumtes gutzumachen ist, daß man bisher die Lebensinteressen von etwa 90 Prozent der Bevölkerung geschädigt hat. In manchen Gegenden bietet das Dorf das Bild eines einzigen Abbruches. Alles ist im Umbau begriffen.

Politische Tagesübersicht.

— Die nächsten Reichstagswahlen werden, und zwar zutreffend, im Oktober oder November 1911 stattfinden.

Dresden, 25. Febr. In der Sitzung der zweiten Kammer gerieten gestern der nationalliberale Abgeordnete Langhammer und der Minister Graf Vitzthum hart an einander. Langhammer beschwerte sich in ruhigem Ton über die tendenzlös gefärbten Berichte in dem Regierungsorgan, dem Dresdner Journal. In seiner Erwiderung rügte der Minister Graf Vitzthum den scharfen Ton. Darauf folgte großer Lärm und Widerspruch. Der Präsident konnte nur mit Mühe Ruhe schaffen.

Paris, 25. Febr. Nach einer Depesche des Newyork Herald aus Newyork hat bei Managua in Nicaragua ein schweres Gefecht zwischen Regierungstruppen und Revolutionären stattgefunden. Die Revolutionäre, die sich sehr energisch verteidigten, haben 1010 Verwundete und Tote verloren.

Deutscher Reichstag.

44. Sitzung vom 25. Februar, mittags 12 Uhr.

Die allgemeine Aussprache beim Etat des Reichsamts des Innern, wird fortgesetzt. Die Zahl der vorliegenden Resolutionen ist auf 55 gestiegen.

Abg. Behrens (w. Vg.) erklärt, daß seine Freunde bereit seien, die Sozialpolitik der Regierung nach wie vor entschieden zu unterstützen, namentlich auch in der Richtung einer Karteß-Gesetzgebung und einer geeigneten Steuer-Gesetzgebung. Dazu gehöre auch die vermehrte Heranziehung der Börse. Ferner hielten seine Freunde an der Politik zum Schutze des Handwerks fest. Redner empfiehlt dann verschiedene Resolutionen, besonders betreffend Förderung des Handwerks und der Pensions-Versicherung für Privatbeamte sowie betreffend die Forderungen der Bergarbeiter. Unerläßlich sei eine gesetzliche Regelung des Verkehrs mit Handels-, Dünge- und Futtermitteln sowie ein Gesetz zum Schutze der Jugend gegen Schmutz-Literatur. Die hierauf bezüglichen beiden Resolutionen seiner Fraktion empfehle er dringend zur Annahme.

Staatssekretär Delbrück erwidert dem Vorredner, daß über die Frage, ob und inwieweit verschärfte Bestimmungen gegen die Schmutz-Literatur möglich sind, Verhandlungen zwischen den Ressorts schweben.

Abg. von Liebert (Rp.) erörtert die Lage der Klein-Industrie und bemängelt die darauf bezügliche sozialdemokratische Resolution, die einseitig das Interesse der Arbeiter wahrnehme, ohne auf die Industrie Rücksicht zu nehmen.

Abg. Rören (Ztr.) befürwortet die Behrens'sche Resolution gegen die Schmutz- und Schund-Literatur. Die Bewegung gegen diese müsse fortgesetzt werden.

Abg. Wachhorst de Wente (natl.): Meine Freunde stehen voll und ganz auf dem Boden der nationalen Wirtschaftspolitik. Trotzdem erfahren wir von der Rechten Vorwürfe, als meinten wir es mit der Landwirtschaft nicht gut. Wir werden auch fest künftigen Handelsverträgen stets darauf sehen, daß unser Getreide den nötigen Schutz erhält, aber wir werden auch stets darauf halten, daß dabei nicht der Bauer zu Schaden kommt. Ich will anerkennen, daß der Bund der Landwirte in der ersten Zeit seines Bestehens bestrebt gewesen ist, der Landwirtschaft zu helfen, jetzt aber verfolgt er hauptsächlich politische Ziele, nicht wirtschaftliche. Redner kennzeichnet weiter namentlich die Agitationsweise des Bundes und speziell des Abgeordneten Hahn in der Provinz Hannover.

Abg. Hahn (kons.) polemisiert eingehend gegen den Vorredner und geht dann ausführlich auf die Finanzreform und Steuerfragen ein. Dann deutet er an, daß die Mittel des Bauernbundes in erster Linie aus den Kassen des Hansa-Bundes stammen. Durch die Politik, die die Nationalliberalen jetzt betreiben, machen diese es den Bauern unmöglich, künftig bei den Wahlen für sie einzutreten.

Abg. Gothein (frs. Vg.): Gegen einen größeren Schutz des Wahlgeheimnisses durch geeignete Urnen hat leider der Staatssekretär gestern allzuviele Bedenken geltend gemacht. Redner fordert dann eine bessere Ausbildung der Handwerker und weist des weiteren statistisch nach, daß die Landwirtschaft gar nicht in der Lage sei, den inländischen Bedarf zu decken.

Abg. David (Soz.): Wenn das Sittlichkeitsgefühl des Herrn Rören durch Kunstwerke aus dem Vatikan oder alte Kirchenbilder verletzt wird, so ist das seine Sache. Wir sind anderer Ansicht.

Redner wendet sich dann gegen den Bund der Landwirte. Wir wollen auf dem Lande nicht Heloten, sondern freie Männer. Wir hoffen, daß die Zeit kommen wird, in der die Kleinbauern mit uns gegen die Großgrundherren Front machen werden.

Hierauf vertagt sich das Haus. — Es folgen noch einige persönliche Bemerkungen zwischen den Abgeordneten Wachhorst de Wente und Hahn.

Dienstag 1 Uhr: Wahl des Präsidenten, Fortsetzung der Etatsberatung. Schluß gegen 7 Uhr.

* * *

Berlin, 25. Febr. Die Budget-Kommission des Reichstages hat das Gehalt des Gouverneurs von Kiautschou um 10 000 Mark gekürzt.

Prinz Heinrich und die Friedensbestrebungen.

Prinz Heinrich von Preußen, der gegenwärtig in London weilt, empfing auf der deutschen Botschaft eine Deputation der Gesellschaft zur Förderung der englisch-deutschen Freundschafts-Bestrebungen unter Führung des Herzogs Argyll und des Lords Avebury. Die Deputation überreichte dem Prinzen eine Adresse, in der es heißt: Wir hoffen zuversichtlich, daß im Laufe der nächsten Jahre eine festere Entente zwischen den Völkern der beiden Staaten der unterwegen Mißkrität, wie es gegenwärtig besteht, ein Ende machen wird. In seiner Antwort sagte Prinz Heinrich: Ich teile Ihnen herzlichst die Wünsche, die Sie in Ihrer Adresse ausgedrückt haben. Ich bin sicher, daß mein viel geliebter Bruder, der deutsche Kaiser, darüber sehr glücklich sein wird. Ich möchte Folgendes hinzufügen: Ich wünsche sehr lebhaft daß Ihr Land in Zukunft dasselbe Vertrauen zu unserem Souverän und zu unserer Regierung haben wird, wie wir es Ihrem gelieben, hochgeachteten Souverän und Ihrer Regierung entgegenbringen. Abends fand zu Ehren des Prinzen ein Diner statt. Unter den geladenen Gästen befanden sich der König und die Königin Alexandra, der Premierminister Asquith und Lord Rosebery.

Die türkisch-bulgarischen Grenzzwischenfälle.

Sofia, 25. Febr. Den Abendblättern zufolge wurde vorgestern abend an mehreren Grenzpoisen im Gebiet von Tamrasch das am Dienstag unterbrochene Feuer wieder aufgenommen. Auch soll auf bulgarischer Seite eine Gebirgsbatterie und mehrere Kompagnien Infanterie zur Verstärkung herangezogen worden sein. Das Feuergefecht habe gestern nachmittag noch angedauert. Das Feuer der Gebirgs-Batterie, das bis Philippopel hörbar gewesen sein soll, habe den türkischen Truppen ansehnliche Verluste beigebracht.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 25. Febr. Die Zweite Kammer beendete heute die allgemeine Debatte über das Budget des Ministeriums des Innern. Abg. Kopf (Ztr.) verwahrte sich gegen den Vorwurf, daß er in der Affäre von Zähringen übertrieben habe. An der weiteren Debatte beteiligten sich die Abgg. Schmidt-Breiten (konf.), Neuwirth (natl.), Weißhaupt-Meßkirch (natl.), Venedey (Dem.), Stiskind (Soz.), Hilpert (natl.), Dr. Schofer (Ztr.) und Minister von Bodman, ferner die Abgg. Rückel (Ztr.), Henninger (Ztr.), Kolb (Soz.) und Wittemann (Ztr.) Wesentlich neue Gesichtspunkte traten nicht zu Tage. Die Spezialberatung beginnt am Montag.

Die geheime Ehe des Bruders des Zaren.

— Paris, 22. Febr. Die Blätter berichten, daß Großfürst Michael, der einzige Bruder des Zaren, sich soeben in geheimer, morganatischer Ehe ohne Genehmigung des Zaren vermählt habe. Die junge Frau des Großfürsten ist bereits zweimal geschieden. Sie ist die Tochter eines Senators. In jungen Jahren vermählte sie sich mit dem Moskauer Millionär Serge Mamontow, einem kunstsinnigen, sehr freigebigen Manne. Schon während dieser ersten Ehe hatte Frau Mamontow den Großfürsten Michael kennen gelernt, der damals, da der Zar noch keinen Sohn hatte, Kronprinz gewesen ist. Frau Mamontow bekannte ihrem Gatten ihre Liebe zu dem jungen Großfürsten, und der Gatte stimmte der Scheidung zu, welche einvernehmlich vollzogen wurde. Da der Zar nichts vorzuwerfen war, wurde ihr der im zarten Alter stehende Sohn dieser Ehe überlassen. Nach der Scheidung verkehrte Frau Mamontow offen mit dem Großfürsten, allein die Familie wollte dieser unregelmäßigen Situation ein

Ende machen und benachrichtigte Frau Mamontow, eine Scheinehe einzugehen, welche mit einem jungen Offizier, der unter den Befehlen des Großfürsten stand, mit Zustimmung des Großfürsten geschlossen wurde. Aber der Liebe des Großfürsten genügt auf die Dauer nicht mehr diese Art des Verkehrs mit der Frau, die er liebt. Der Großfürst entschloß sich, die ehemalige Frau Mamontow zu heiraten. Deshalb erfolgte die zweite Scheidung, die Scheidung der fiktiven Ehe. Der Großfürst schloß sodann die Ehe mit der schönen, eleganten Frau, die als außerordentlich gebildet und intelligent bezeichnet wird. Großfürst Michael ist 32 Jahre alt. Im Falle des Todes des Zaren kommt ihm die Regentschaft während der Minderjährigkeit des Großfürsten-Thronfolgers zu. Er ist Chef mehrerer russischer Regimenter und eines preußischen Ulanenregiments. Seine militärischen Grade werden ihm jetzt genommen werden, wie es bei der Verehelichung seines Onkels, des Großfürsten Paul, der Fall gewesen ist. Aber ebenso wie dieser wird er bei günstiger Gelegenheit wieder in seine Würden eingesetzt werden.

Farmerleben in Südwestafrika.

Einem Privatbrief aus dem südwestafrikanischen Schutzgebiete entnimmt die „Frkf. Ztg." eine Reihe allgemein interessierender Ausführungen über die Farmaussichten und Besiedlungsvoraussetzungen:

Die Erwerbung von Farmland ist einmal bei der Regierung oder den Landgesellschaften aus erster Hand, dann bei Ansiedlern aus zweiter Hand (bereits bewirtschaftete Farm) möglich. Die Landpreise stellen sich von 3 bis 1,50 Mk. aus erster und bis 8 Mark aus zweiter Hand pro Hektar. Der nördliche Teil als der gras- und wasserreichere ist mehr für Rindviehzucht, der Süden dagegen für die Pferde- und Schafzucht geeignet. Man rechnet für 1 Stück Großvieh 8 bis 10 Hektar, für Kleinvieh 2 bis 3 Hektar; im allgemeinen ist die Durchschnittsgröße einer Farm im Norden 1000 Hektar, im Süden 10 000 bis 20 000 Hektar. In wasserreichen Gegenden sind außerdem noch die Regierungsfarmen, z. B. Otjona bei Okahandja; hier hat der Ansiedler 10 bis 20 Hektar fruchtbaren Alluvialbodens zur gartenmäßigen Bebauung eigen, daneben steht der gesamten Ansiedelung ein größerer Komplex Weideland zur Verfügung.

Die Zeiten, in denen man ohne viel Geld farmen konnte, sind vorüber. Heute sind wenigstens 50 000 Mark zur Bewirtschaftung einer Farm nötig. Rechnet man für den Grund und Boden 10 000 Mark, für Vieh 15 000 bis 20 000 Mark, für die ersten 2 Jahre zirka 6000 bis 8000 Mark, für ein Haus 10 000 Mark und für Handwerzeug usw. 2000 Mark, dann ist gerade das nötigste angeschafft. Auf Einnahmen ist im 1. und 2. Jahr kaum zu rechnen, höchstens, daß ein Teil der Bewirtschaftungskosten durch Butterverkauf und Gartenprodukte gedeckt wird. Ein Eingeborener wird mit 10 Mark Monatslohn und freier Kost (täglich 2 Pfg. Reis, wöchentlich 1 Pfg. Zucker, Kaffee, Salz, 1 Platte Tabak und eine Schachtel Streichhölzer, noch Fett oder Fleisch) kommt pro Monat auf zirka 30 Mark, im allgemeinen benötigt man so zwischen 5 und 8 Familien, hat also mit einer Jahresausgabe von 2500 bis 3000 Mark zu rechnen. Das Vieh vermehrt sich jährlich um 70 bis 80 Prozent beim Großvieh und 86 bis 100 Prozent beim Kleinvieh, verzinst also das angelegte Kapital am höchsten. Im dritten Jahre ist bei Großvieh ein langsamer Absatz von Ochsen oder Zuchtbullen, bei Schweinen, Ziegen und Schafen schon im zweiten Jahr ein solcher von Sa[illegible] und Hammeln möglich. In sieben Jahren [illegible] von 100 Kühen auf ca. 850 Stück an, [illegible] (jetzt eine Kuh ca. 170 Mk.) auf 100 000 (120 Mk. das Stück). Leider liegen die Verhältnisse aber meist nicht so günstig, und recht viele Farmer sind nicht in der Lage, gleich mit einem ordentlichen Betriebskapital zu wirtschaften; so sind sie gezwungen, mit wenig Vieh anzufangen und sich auf das allernötigste zu beschränken. Die Folge davon ist, daß sie entweder viele Jahre ein recht klägliches Dasein fristen und abwarten müssen, bis der langsame Zuwachs ihnen günstigere Position bietet, oder sie müssen Kredit in Anspruch nehmen und fallen langsam aber sicher den Gläubigern in die Hände. Deshalb ist jedem dringend zu raten, unter 50 000 Mark (mit der nötigen Erfahrung und Kenntnis evtl. auch 30 000 bis 40 000) lieber gar nicht anzufangen und in Deutschland zu bleiben. Als Kleinsiedler braucht man mindestens 20 000 Mk. und vor allem einige Kenntnisse vom Gartenbau.

Fast jeder Farmer legt sich seinen Garten an, meist zur Anzucht von Gemüsen für den Hausbalt oder zwecks Absatz seiner Produkte. Hier gedeihen ja alle Gemüse so gut wie in Deutschland, natürlich bei der nötigen Bewässerung, hauptsächlich wird die Kartoffel in größerem Maße angebaut, die pro Zentner je nach Jahr und Monat mit 12 bis 25 Mark bezahlt wird. Mais baut man meist erst nach der Regenzeit und ist ganz auf den Regen angewiesen. Man kann in drei Jahren auf eine gute, eine mittlere und eine schlechte Ernte rechnen, da außer dem Regen noch besonders Heuschrecken und Dickpenze ihr unangenehmes Erscheinen nach Belieben fortsetzen. Im Norden (Grootfontein) wird dem Maisbau viel Aufmerksamkeit geschenkt. Obstbau wird recht selten und meist ohne jede Fachkenntnis betrieben, Aepfel und Birnen gedeihen auch nicht gut, dagegen Apfelsinen, Zitronen, auch Feigen und an geschützten Orten auch Bananen. Weinbau wird in Klein-Windhuk schon etwas intensiver betrieben, und auch dort ein ganz annehmbarer Wein produziert, im übrigen findet man fast auf jeder Farm einzelne Weinstöcke. Der Rebstock gedeiht ganz gut und fast überall, wo genug Wasser vorhanden ist. Der Weinbau im Südwest hat sicher eine gute Zukunft, ebenso der Tabakbau, der sich allenthalben eingebürgert hat.

Natürlich muß der junge, auf sich selbst angewiesene Farmer jede Arbeit verrichten können; er muß als Handwerker aller Art, als Maurer, Tischler, Schmied, Landwirt fungieren und auch, solange er nicht verheiratet ist, Hausfrauenarbeit verrichten, bei aber immer den Eingeborenen den Herrn und Gebieter gegen. Der Briefschreiber erzählt, wie er sein Haus verputzt und gestrichen, Gartenland und Maisfeld gepflügt, Bewässerungskanäle gemauert, Brunnen gebaut hat. Die Ansiedler müssen also überall selbst zugreifen können.

Die Handelsfirma.

(Nachdruck verboten).

Firma (Handelsfirma) ist nach § 17 des Deutschen Handelsgesetzbuches der Name, unter dem ein Kaufmann im Handel seine Geschäfte betreibt und die Unterschrift abablt: Wer nicht Kaufmann ist, kann daher keine Firma im Sinne des Gesetzes haben. Er muß seine Geschäfte unter seinem bürgerlichen Namen führen. Als Personen, die nicht als Kaufleute anzusehen sind und daher eine „Firma" nicht führen können, seien gesetzt Handwerker und Klein- oder Minderkaufleute, d. h. solche Handeltreibenden, deren Gewerbebetrieb nicht über den Umfang des Kleingewerbes hinausgeht. Im Gegensatz zu diesen heißen die anderen Kaufleute in der Rechtssprache Vollkaufleute.

Nur diese Vollkaufleute also haben das Firmenrecht, dessen Besonderheiten im folgenden besprochen werden sollen.

Ein Kaufmann hat als Firma seinen Familiennamen und mindestens einen ausgeschriebenen Vornamen zu führen. Unzulässig wäre daher die Eröffnung eines Geschäftes unter dem Namen „A. Geldmann", zulässig wäre dagegen die Firma „Artur B. Habenichts". Die Vorschrift, daß die Firma den Vor- und Zunamen des Inhabers richtig anzugeben hat, beruht auf dem juristischen Prinzip der sog. „Firmenwahrheit". Ihm tritt an die Seite das Prinzip der „Firmeneinheit". Hierunter versteht man die gesetzliche Vorschrift, daß jede neue Firma sich von allen an demselben Ort bereits bestehenden Firmen — auch anderer Branchen! — deutlich unterscheiden muß, so z. B. wenn die Vor- und Zunamen dieselben sind, durch Zusätze wie „Junior, senior" usw.

Für Handelsgesellschaften, d. h. Vereinigungen mehrerer Personen zum Betriebe eines Handelsgewerbes unter gemeinschaftlicher Firma, gilt zwar der Grundsatz der Firmeneinheit; der der Firmenwahrheit dagegen nur mit der Maßgabe, daß das Gesellschaftsverhältnis ersichtlich sein muß. Es kann daher z. B. „Mächtig und Reich" oder Stark und Co." firmiert werden.

Geht das Geschäft durch Erbgang oder Verkauf an einen anderen Inhaber über, so kann mit Bewilligung des bisherigen Inhabers oder aller seiner Erben die Firma fortgeführt werden. Dies ist natürlich für den kaufmännischen Verkehr von großer Bedeutung. Die Firma ist der Name, unter dem die Erzeugnisse des Geschäfts hinausgehen und beim Publikum bekannt werden. Fällt die Firma, so fällt der Absatz. Der Uebernehmer bezahlt daher sehr oft im wesentlichen nur das Recht zur Führung der Firma. Doch darf die Firma allein nicht ohne das Handelsgeschäft, für welches sie geführt wird, veräußert werden. So wäre es z. B. unstatthaft, daß der Manufakturwarenhändler Friedrich Rehmer, Inhaber der Manufakturwarenfirma Tuch, Wolle & Co., das Recht, diese Firma zu führen, einem andern überläßt, während er selbst mit dem gesamten Warenbestande und dem Personal ein neues Geschäft unter der Firma „Friedrich Rehmer" gründet.

Zur deutlichen Scheidung des Kaufmanns vom Nichtkaufmann dient das Handelsregister. Dieses ist ein vom Amtsgericht geführtes Verzeichnis, in welches sich alle Kaufleute des Bezirksgerichtsbezirkes lassen müssen. Wer es nicht tut, kann durch Ordnungsstrafe dazu angehalten werden, wer es zu Unrecht verlangt, wird abgewiesen. Sache des Amtsgerichtes ist es, darauf zu achten, daß diese Vorschriften befolgt werden.

Wie oben erwähnt, werden Handwerker und Kleingewerbetreibende rechtlich anders behandelt, als Vollkaufleute. Sie dürfen nur unter ihrem wirklichen Namen Geschäfte treiben und haben nach 15a der Gewerbeordnung, sofern sie einen offenen Laden haben, ihren Familiennamen und mindestens einen Vornamen am Eingang oder an der Außenseite des Ladens in deutlich lesbarer Schrift anzubringen. Diese Vorschrift gilt übrigens für alle Gewerbetreibenden, auch für Vollkaufleute. Die Uebertragung des Rechtes, den Namen des Handwerkers zu führen, ist nach alledem unzulässig. Nicht angängig ist ebenfalls die Benutzung einer Gesellschaftsfirma durch mehrere Handwerker, die ein Geschäft gemeinsam betreiben. Zuwiderhandlungen ahndet das Amtsgericht als sogen. Registergericht mit Ordnungsstrafen.

Dem Schutze des Kleingewerbetreibenden dienen der § 12 des Bürgerlichen Gesetzbuches und das Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes. Auf Grund dieser Gesetze kann im Klagewege die Unterlassung jeder Benutzung des Namens des Gewerbetreibenden verlangt werden, die als Mißbrauch anzusehen ist oder zu Verwechselungen Anlaß gibt.

Vermischte Nachrichten.

—Raubanfall im Eisenbahnzuge. In dem Schnellzuge Budapest-Szegedin wurde ein Geschäftsreisender namens Samuel May von drei Strolchen in der Nacht überfallen. Auf Es gelang, einen der Räuber, einen Rumänier, festzunehmen und der Polizei zu übergeben.

Aus Baden.

oc. Karlsruhe, 25. Febr. Der Direktor des Ludwig-Wilhelm-Gymnasium in Rastatt, Hofrat Josef Neff, wurde in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Baden versetzt. Prof. Armand Baumann am Karl Friedrichs-Gymnasium in Mannheim wurde zum Direktor des Neuchlingsgymnasiums in Pforzheim und Prof. Alois Meidel am Realgymnasium in Karlsruhe zum Direktor des Ludwig Wilhelm-Gymnasiums in Rastatt ernannt.

oc. Karlsruhe, 25 Febr. Die „Karlsruher Ztg." wendet sich gegen einen Artikel der „Volksstimme" und des „Volksfreund" in welchem dem Amtsgericht Heidelberg unbarmherzige beleidigende Behandlung eines Verhafteten zum Vorwurf gemacht wird. Es handelte sich um einen 49 Jahre alten Sprengergesellen namens Jsak Weiß. Das amtliche Organ weist auf grund der tatsächlichen Vorgänge nach, daß die Presse in dieser Angelegenheit irregeführt wurde und schließt mit dem Ausdruck des Bedauerns. Daß diese böswilligen Erfindungen mit den auf die Bloßstellung der badischen Justizpflege gerichteten Schlußfolgerungen kritiklos nicht bloß in den beiden sog. Blättern Aufnahme fanden, sondern auch von anderen Zeitungen, wenn auch zum Teil nur ausnahmsweise, übernommen worden sind.

Karlsruhe, 24. Febr. Zum Referenten in der Heidelberger Schloßfrage in der Zweiten Kammer ist dem „Heidelberger Tageblatt" zufolge der Landtagsabgeordnete Sänger bestimmt.

oc. Karlsruhe, 25. Febr. Die Besserung im Befinden des Finanzministers Dr. Honsell hat bedeutende Fortschritte gemacht.

oc. Karlsruhe, 25. Febr. Die ursprünglich für 1913 geplante Landesgewerbeausstellung wurde auf das Jahr 1915 verlegt in welchem die Stadt Karlsruhe ihr 200jähriges Bestehen feiert.

Karlsruhe, 26. Febr. Leutnant Hans von Prittwitz und Gaffron vom 1. Gardefeldartillerieregiment, ein Sohn der hier wohnenden Frau Fanny von Prittwitz und Gaffron, ist, wie aus Arco gemeldet wird, vom Berge Lodo abgestürzt und von einer Rettungsexpedition tot aufgefunden worden. Die Leiche wurde nach Karlsruhe überführt, woselbst die Beisetzung gestern stattfand.

oc. Rastatt, 25. Febr. Die Besitzerin des abgebrannten Gasthauses „zur Krone", Frau Straub, wurde unter dem Verdachte der Brandstiftung verhaftet.

Waldshut, 22. Febr. Das obere Tor, ein Wahrzeichen der Stadt droht zusammenzustürzen. Wegen der Erhaltung des Turmes war kürzlich ein schweizerischer Sachverständiger hier. Man hofft, den Turm, wenn auch mit großen Geldopfern, zu erhalten.

Mannheim, 24. Febr. (Tödlicher Unglücksfall.) Gestern vormittag lief auf der Cligenettstraße das eineinhalb Jahre alte Kind eines dajelbst wohnenden Kaufmanns in einem unbewachten Augenblick unter die vor einem Lastwagen gespannten Pferde eines hiesigen Fuhrmannes und wurde von einem der Pferde derart an den Kopf getreten, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Den Fuhrmann trifft keine Schuld.

oc. Mannheim, 25. Febr. Die Familie Lanz hat anläßlich des 50jährigen Geschäftsjubiläums der Firma Lanz für die hiesige Handelshochschule 1 Million Mark gestiftet. — Die Gewerkschaft Deutscher Kaiser in Hamborn will auf den früheren Backofenwiesen, Gemarkung Seckenheim, einen neuen Hafen erstellen und hat zu diesem Zweck das Gelände aufgekauft.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit ausdrücklicher Quellenangabe: „Beisg. Nachr." gestattet.

× Emmendingen, 26. Febr. (Verein der deutschen Volkspartei in Emmendingen). Auf den morgen Sonntag abend im Saal des Hotel „zur Post" stattfindenden öffentlichen Vortrag des Herrn Rechtsanwalt Schlinginger aus Freiburg sei die erwachsene Einwohnerschaft der Stadt und Umgebung auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht. Referent wird über das Thema: „Schillers Bedeutung für den politischen Fortschritt" sprechen.

× Emmendingen, 26. Febr. Es dürfte den Mitgliedern des katholischen Männer- und Jünglingsvereins hier zur großen Freude gereichen die Mitteilung, daß Herr Dr. Fridolin Schlinginger, praktischer Arzt in Freiburg, früheres viele Jahre hier, morgen abend bei der Monatsversammlung im „Dreikönig" einen Vortrag halten wird und zwar lautet das Thema: „Die frühere Abtei Thennenbach als Lazarett in den Befreiungskriegen." Wir glauben, daß das Thema und der Herr Redner die Mitglieder und Freunde des katholischen Männervereins veranlassen wird, recht zahlreich im Vereinslokal sich einzufinden. Wir möchten nur noch bitten, pünktlich um 8.15 Uhr zur Stelle zu sein, da der geehrte Redner um 10 Uhr wieder abreisen möchte.

* Emmendingen, 26. Febr. (Kinematograph Benz.) Das gegenwärtig auf dem Festplatz hier weilende Etablissement tritt vom heutigen Abend ab mit einem vollständig neuen Programm vor das Publikum und werden somit auch alle früheren Besucher dieser Schaustellung auf ihre Rechnung kommen. Das Programm ist im Inseratenteil der heutigen und gestrigen Nummer enthalten. Herr Benz gibt heute abend 8 Uhr und morgen Sonntag mittag von 3 Uhr ab Vorstellungen. Auf vielseitigen Wunsch hat sich Herr Benz auch entschlossen, das im vorigen Jahr mit so großem Beifall aufgenommene Passions-Festspiel am Montag abend aufzuführen, oder, wie man bei einem Kinematographen von Rechts wegen sagen sollte: abzuwickeln. Herr Benz hat in seinem Unternehmen einen erstklassigen Apparat und erscheinen die Bilder mit einer seltenen Schärfe und das bei kinematographischen Schaustellungen als ungemein lästig empfundene Flimmern ist hier nahezu ganz aufgehoben.

= Emmendingen, 26. Febr. Bei der gestern durch die hiesige Stadtgemeinde vorgenommenen Holzversteigerung wurde der Anschlag nicht erlöst, auch bei den bis jetzt durch das Gr. Forstamt abgehaltenen Versteigerungen war dies der Fall. Der ganz erhebliche Preisrückgang, hauptsächlich beim Brennholz, dürfte größtenteils dem außergewöhnlich milden Winter zuzuschreiben sein, anderseits soll, wie man hört, in den Staatswaldungen auch beträchtlich mehr Holz zum Verkaufe kommen wie dies in den letzten Jahren der Fall war. Jedenfalls ist es aber nur zu begrüßen, wenn die seither fast unerschwinglichen Holzpreise etwas zurückgehen.

Emmendingen, 26. Febr. Auch im laufenden Jahre werden für die Anlage von Musterobstbaumpflanzungen aus staatlichen Mitteln Beihilfen gewährt. Die Bewerbungen um solche Beihilfen sind durch Vermittelung des Bezirksamts oder der Direktion des landwirtschaftlichen Bezirksvereins bei der Landwirtschaftsschule Augustenberg bei Grötzingen einzureichen, welch letztere die eingekommenen Bewerbungen mit den entsprechenden Anträgen auf 1. Juli d. J. dem Ministerium zur weiteren Entschließung vorlegen wird.

* Emmendingen, 26. Febr. Ein regelrechtes Gewitter mit Blitz und Donner entlud sich gestern abend zwischen 7 und 8 Uhr über unsere Gegend. Der jetzige Witterungscharakter würde übrigens dem Monat April alle Ehre machen: Bald regnet es, bald schneit es, bald ist der schönste Sonnenschein.

Emmendingen, 26. Febr. Im Verlage der Buchdruckerei Theodor Hegel in Karlsruhe-Beiertheim ist unter dem Titel: „Katechismus des Invalidenversicherung" eine von A. Schäfer bearbeitete Broschüre erschienen, der weiteste Verbreitung zu wünschen ist. Es sind darin an der Hand des Invalidenversicherungsgesetzes und unter Benutzung von amtlichen Entscheidungen die Grundsätze des Reichsinvalidenrechts in gemeinverständlicher und übersichtlicher Weise dargestellt. Da die Vorteile dieser Errichtung besonders von den nicht Versicherungspflichtigen, aber zur Selbstversicherung Berechtigten, wozu vor allem auch die kleineren Gewerbetreibenden gehören, noch viel zu wenig bekannt sind und ausgenutzt werden, kann der hier unternommene Versuch, diese Kenntnis weiten Kreisen zu vermitteln, nur freudig begrüßt werden. Die kleine Broschüre kostet nur 20 Pfennige. Bei Bezug von 50 und mehr Exemplaren tritt eine bedeutende Ermäßigung ein.

— Lotterie. Schon am 12. März findet die Ziehung der Badischen Rote Kreuz Geld-Lotterie statt. Bei dieser Lotterie kommen, trotz dem geringen Preis, nur 1 Mk. das Los, 3388 Geldgewinne im Betrage von 44 000 Mark bar ohne Abzug, Haupttreffer 15 000 Mark, 5000 Mark etc., zur Verlosung. Da die Lotterie einen der edelsten Zwecke, die Unterstützung der Kranken- und Verwundetenpflege verfolgt, so wird gewiß Mancher sich mit einem oder mehreren dieser Lose versehen, um auch seinen Teil zur Unterstützung beizutragen. Die Lose räumen stark bei mit und ist daher baldiger Kauf zu empfehlen. Lose zu 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., solange Vorrat, bei J. Stürmer, Lotterie-Unternehmer, Straßburg i. E., Langstraße 107 und den bekannten Losverkaufsstellen zu haben.

— Auswanderung nach Argentinien. Eine Firma Edenbale und Co. in London bietet sich in den Zeitungen an, Stellungen nach Argentinien durch ihre Filiale in Buenos Aires zu vermitteln. Ein solche Filiale ist in Buenos Aires nicht bekannt. Das Anerbieten darf daher wohl als Schwindel bezeichnet werden. Dabei werden den Auswanderungslustigen Ermäßigung des Ueberfahrtspreises und weitgehende Unterstützung der Argentinischen Regierung in Aussicht gestellt. Es handelt sich bei der Anfiedlung, von der die genannte Firma spricht, und die den Namen Deltakolonie führt, um das Unternehmen eines Italieners. Die versprochene Unterstützung der Regierung beschränkt sich auf die Gewährung freier Unterkunft für einige Tage nach der Ankunft, Stellenvermittlung und Bahnfahrt nach dem Arbeitsplatz. Dagegen erhalten die Ansiedler weder Land, noch Vieh und Geräte, wie es in den Anpreisungen der genannten Firma zugesagt wird. Für das Land wird vielmehr von der Unternehmung ein Preis gefordert, der als zu hoch bezeichnet werden muß. Die fraglichen Inseln sind Ueberschwemmungen sehr leicht ausgesetzt. Es kommt daher fast nur ein Ertrag des Anbaues von Bäumen in Betracht, der erst nach jahrelanger mühevoller Arbeit zu erwarten ist. Hiernach kann allen, die die Verhältnisse des Landes nicht aus eigener Erfahrung kennen, nur abgeraten werden, zu dem gedachten Zweck nach Argentinien auszuwandern.

* Holzhausen, 24. Febr. Der hiesige Gesangverein, der einige Zeit verstimmt war und ganz geringe Tätigkeit an den Tag legte, ist vor kurzem wieder zu frischem Leben erwacht und hält seine Proben unter seinem Dirigenten Herrn Kleingert ab. Jedermann wünscht der sangeslustigen Schar bezw. dem Verein ein frohes Gedeihen.

Kenzingen, 24. Febr. Heute früh fand ein Gärtner auf dem Weg in seinen Garten an einem Baume einen Erhängten vor. Die nähere Beschäftigung ergab, daß es sich um den verheirateten Landwirt Wilhelm G. von hier handelte. Dieser hatte sich gestern in die Reben begeben und war nicht mehr nach Hause zurückgekehrt.

+ Oberhausen, 26. Febr. Am 5. Juni d. J. feiert unsere allzeit rührige Feuerwehr das Fest ihres 25jährigen Bestehens. Nach den Vorbereitungen, die schon jetzt im Gange sind, verspricht das Fest ein recht schönes zu werden und werden hoffentlich recht viele Wehren von nah und fern unseren Verein an seinem Ehrentage besuchen. Als eine rühmliche Seltenheit eines Ortes von 1500 Einwohnern darf es gewiß bezeichnet werden, daß nicht weniger als 45 Feuerwehrmänner das von Sr. Kgl. Hoh. dem Großherzog gestiftete Ehrenzeichen für 25jährige Dienstzeit erhalten.

◆ Oberhausen, 25. Febr. Am letzten Mittwoch, den 23. d. Mts., fand hier Bürgerausschußversammlung statt und wurde der Voranschlag für 1910 genehmigt, und mit der Genehmigung zugleich die Gehälter des Bürgermeisters von 500 auf 700 Mk., des Ratschreibers von 300 auf 400, des Gemeinderechners von 300 auf 400 Mark und des Ratsdieners von 150 auf 200 Mark erhöht. Alle Hochachtung vor solchen Bürgerausschußmitgliedern, die die erhöhte Arbeit ihrer Gemeindevorsteher auch zu würdigen wissen. Die Umlage für 1910 beträgt 10 Pfg.

oc. Freiburg, 25. Febr. Die neuen Straßenbahnlinien nach Zähringen werden am 1. März in Betrieb genommen.

oc. Freiburg, 25 Febr. In einer öffentlichen Versammlung der hiesigen Ortsgruppe des deutsch-nationalen Handlungsgehilfenverbandes behandelte der Gauvorsitzende des südwestdeutschen Bezirksverbandes, Herr E. Richter aus Mannheim die Frage der Privatbeamtenversicherung. Es wurden zwei Eingaben an Bundesrat und Reichstag beschlossen, welche die dringende Notwendigkeit einer baldigen Einführung der staatlichen Pensionsversicherung der Privatangestellten betonten.

Freiburg, 25. Febr. (Todesfall.) Herr Bezirks- und Konferenzrabbiner Dr. Adolf Lewin, der seit einigen Jahren von einem schweren Herzleiden heimgesucht war, ist gestern im Alter von 66 Jahren verschieden. Er fuhr gestern vormittag gegen 11 Uhr in einer Droschke von seiner Wohnung nach der Kartäuserstraße und starb auf dieser Fahrt, anscheinend infolge eines Herzschlages. Vor wenigen Monaten hat Dr. Lewin lt. Fr. Z. sein umfassendstes Werk: Geschichte der badischen Juden seit der Regierung Karl Friedrichs vollendet. Er war Rabbiner der Bezirke Freiburg und Sulzburg und zugleich geistliches Mitglied des Oberrats der Israeliten.

Freiburg, 24. Febr. Der hiesige 80 Jahre alte Privatier Streder fiel die Treppe seines Hauses hinunter und wurde dabei so schwer verletzt, daß er starb.

♂ Waldkirch, 25. Febr. Die Aushebung der musterungspflichtigen jungen Leute im hiesigen Amtsbezirk wurde vom hiesigen Großh. Bezirksamt dahin abgeändert, daß die Aushebung erst am 15. März beginnt und einschließlich bis 17. März dauert. Gestellungslokal bleibt das Gasthaus „zum Kreuz" hier.

+ Gutach, 25. Febr. Anstelle des bisherigen Musikdirektors Hogerich von Waldkirch, der unsern „Männerchor" mehrere Jahre leitete und zu großen Ehren gebracht hat, wurde nun Herr Hauptlehrer Uhrig hier zum Gesangsdirigenten erwählt. Dem Genannten geht ein guter Ruf als Musiker voraus

Literarisches.

Die Bedeutung der Heizung unserer Wohnräume für die Gesundheit.

— Wir müssen den größten Teil des Jahres in geheizten Räumen zubringen und deshalb ist die Heizungsfrage für uns eine sehr wichtige. Die Zentralheizung — schon den Römern bekannt — ist dabei nicht nur die bequemste, sparsamste, sondern — was die Hauptsache ist — auch der Gesundheit am zuträglichsten, sie ist ideal, wenn sie uns unentbehrliche frische Luft ganz rein und mit nötigem Feuchtigkeitsgehalt angewärmt in den Raum führt. Der bekannte Kgl. Baurat Dr. Schedde behandelt in der vor uns liegenden Schrift „Die Zentralheizung für das Einfamilienhaus". Eine hygienische und praktische Untersuchung. (Preis 60 Pfg.) Westdeutsche Verlagsgesellschaft, Wiesbaden) alle diese Fragen in leichtverständlicher Form. Wer über Mängel der Heizung klagen muß oder eine neue Anlage beabsichtigt, wird dankbar Kenntnisse haben.

Landwirtschaftliches.

— Verhandlungsberichte der Landwirtschaftskammer. Solange der Vorrat noch reicht, können Berichte über die Verhandlungen der Versammlungen der Badischen Landwirtschaftskammer zum Preise von 50 Pfg. durch die letztere bezogen werden.

Kurse der Frankfurter Börse

vom 24. Feb. 1910.

mitgeteilt von der **Depositenkasse der Dresdner Bank** in Freiburg i. Br.

Staats-Anleihen.			
3½% Deutsche Reichs-Anl.	93.90	4% Der Rumänier Rente	91.10
3% „ „	84.90	4% 1902er Russ. Staats-Anl.	91.50
3% Bad. Staats-Oblig.	101.10	4½% 1905er Jorgl.	100.—
3½% alte dergl. in Mark	93.80	4% Ungar. Gold-Rente	95.90
4% Oestr. einh. Rente	95.50	4% „ Kronen-Rente	93.40
4% „ Gold „	100.20	4½% 1898er Chinesen	100.—
3% Portugiesen	65.—	5% äußere Anzik. in Gold	107.60
5% Rumänier-Rente v. 1903	102.20	4½% Japaner	97.80
Eisenbahn-Obligationen.			
3% alte Oberr.-ungar. Staatsbahn Prior.	—.—	4% Marchfeld-Wiener Prior X	91.70
5% all. Kontol. Eisenbahn-Prior.	103.10		
Pfandbriefe und diverse Obligationen.			
4% 1913er Hamburger Hyp.-Bank	100.—	4% 1912er Rhein. Hyp.-Bank	100.—
		3½% 1914er „ „	92.—
		4% Eisenb. Rentenbank-Oblig.	100.—
Bank-, Eisenbahn- und Industrie-Aktien.			
Dresdner Bank	166.60	Allgem. Elektrizitäts-Gesellschafts-Aktien	—.—
Deutsche Bank	257.80	Bochumer Guß-Aktien	245.40
Diskonto-Kommandit	197.90	Laurahütte-Aktien	185.80
Darmstädter-Bank	137.40		
Mittelmeeres-Eisenbahn ital.	—.—		
Geldsorten.			
Ausländ. Frankenstücke	16.30	Französische Noten	81.50
Englische Sovereigns	20.43	Englische Noten	—.—
Schweizer Noten	81.25	Italienische Noten	81.—

Handel und Verkehr.

Marktbericht der Stadt Emmendingen vom 25. Febr. 1909.

Brotpreise:			
Halbweißbrot	2 Kg. 60 Pf.	Butter	½ Kg 1.80 Pf.
Roggenbrot	„ — „	Weißmehl	„ „ 22 „
Schwarzbrot	2 „ 56 „	Brotmehl	„ „ 20 „
Fleischpreise:		Milch	1 Liter 20 „
Ochsenfleisch	½ „ 80 Pfg.	Kartoffeln	20 „ 120 „
Rindfleisch	„ „ 78 „	**Futtermaterialien:**	
Kalbfleisch	„ „ 85 „	Heu	1 Zentner Mk. 4.20
Hammelfleisch	„ „ 80 „	Stroh	1 „ „ 3.—
Schweinefleisch frisch	„ „ 90 „	**Brennmaterialien:**	
„ geräuchert	„ „ 100 „	Buchenholz	1 Rlft. Mk. 44.—
Schweinefettwalz	„ „ 90 „	Eichenholz	1 „ „ 36.—
Viktualien.		Tannenholz	1 „ „ 32.—
4 Stück Eier	„ 28 „		

Stadttheater Freiburg.

Samstag, 26. Februar: 29. Vorstellung außer Abonnement. Gewöhnliche Preise. Einmaliges Gastspiel der Königl. Schauspielerin Olga Gaudy vom Hoftheater in Wiesbaden. „Die Rabensteinerin", Schauspiel in 4 Akten von E. von Wildenbruch. (Gerbabe: Olga Gaudy a. G.) — Anfang 7.30 Uhr.

Sonntag, 27. Februar, nachmittags: 30. Vorstellung außer Abonnement. Gewöhnliche Preise. „Die Dollarprinzessin", Operette in 3 Akten von Leo Fall. — Anfang 3 Uhr.

Abends 7 Uhr (Ab. B. 33): „Tartuffe", Lustspiel in 5 Akten von Molière-Fulda. Hierauf: „Der eingebildete Kranke", Lustspiel in 3 Akten von Molière-Fulda.

Montag, 28. Februar (Ab. C. 34): „Ein Volksfeind", Schauspiel in 5 Akten von Henrik Ibsen. — Anfang 7.30 Uhr.

Briefkasten der Redaktion.

B. W. Ihr Los der W.-L. f. d. Sch. wurde nicht gezogen.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dolter in Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Epping u. Willy Rundt
Verantwortlicher Redakteur: Otto Leichmann, Emmendingen.

Die Meinung eines Asthmakranken Arztes

über Apotheker Neumeier's Asthma-Pulver und Asthma-Cigarettes. Derselbe schreibt wörtlich:

„Ich kann nicht genug danken für die gefällige Sendung des Asthma-Pulvers, das gerade zu einer Zeit eintraf, als ich schwer an Asthma zu leiden hatte. „Die Wirkung war eine vorzügliche." Dr. Kirstner, Arzt. Pasin, Pommern.

Erhältlich nur in den Apotheken, die Dose Pulver Mk. 1.50 oder den Karton Cigarettes Mk. 1.50. Apotheker Neumeier, Frankfurt a. M.

Best.: Nitr. Brachychodus Kraut 45, Lobel. Kraut 5, Salpeterl. Kali 2b, Salbeiblätt. Matr. 5, Jodk. 5, Rohrzucker 15 Teile.

Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt ein Prospekt der Firma **Neher u. Fohlen**, Inhab. **Lydia Sautter Emmendingen, Karl Friedrichstr.** bei, worauf unsere Leser aufmerksam gemacht seien.

Emmendingen. Am Donnerstag, den 3. März Rindvieh- und Schweinemarkt.

Ettenheim. Am Mittwoch, den 2. März Schweinemarkt.

Endingen. Dienstag, 1. u. Mittwoch 2. März Krammarkt (mit Vieh und Hanf am 1. Tage.)

Unsere werten Abonnenten,

welche mit der Zustellung unseres Blattes nicht zufrieden sind, bitten wir zunächst beim Träger, und wenn dort ohne Erfolg, direkt bei uns zu reklamieren, wir werden für Abhilfe besorgt sein.

Verlag der „Breisgauer Nachrichten", Emmendingen.

Ein Schopf

6 Meter lang, 4 Meter breit, mit Folzgelbach, verschalt mit Dielen, gut abschlaßbar, wegen Wegzug zu verkaufen. 920
Wilh. Trautmann, Bahnwärter Emmendingen.

Die

Damenwelt

liebt ein rosiges, jugendfrisches Aussehen und deswegen nehmen zarten, schönen Teint: Alles dies erzeugt: Steckenpferd-Lilienmilch-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul Preis à St. 50 Pf., ferner macht der Lilienmilch-Cream Dada rote und spröde Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pfg. In Emmendingen: Jos. Fuchs, in Herbolzheim: Oskar Guth.

Rebgut-Verkauf

Bei sehr annehmbarem Preise suche ich für mein Rebgut Käufer. Die Größe ist zwei Morgen, die Lage Oberer Hartacker Gemarkung Achkarren, gilt als eine der besten am westlichen Kaiserstuhl. Liebhaber wollen nähere Auskunft von mir verlangen.
Adolf Müller, 924
Fabrikant in Breisach.

Einen noch neuen

Schuppen

sowie 2 neue

Schweineställe

sind zu verkaufen.
Was sagt die Exped. ds. Bl.

**

Anerkannt vorteilhafteste Bezugsquelle für Knaben, Burschen und Jünglinge Konfektion.

Konfirmanden- und Kommunikanten-Anzüge von 9.50 bis 36 Mk.
Hervorragende Auswahl. Beste Verarbeitung. Tadelloser Sitz.

Spezialhaus für wohlfeile Herren- und Knaben-Konfektion.

Stammholz- und Stangen-Versteigerung.

Die **Stadtgemeinde Kenzingen** versteigert mit Borgfrist bis Martini lf. Js. am

Freitag, den 4. März 1910

im Hochwald am Rollberg 212 Stück Stammholz; dabei 1 Eiche 3. Kl., 3 St. 5 Kl., 1 Buche 3. Kl., 3 St. Schlittenkrum, 14 St. Fichtenstämme 1. Kl., 35 St. 2. Kl., 43 St. 3 Kl., 55 St. 4. und 5. Kl., 11 St. Fichtenabschnitte 1. und 2. Kl., 11 St. Forlenstämme 3. und 4. Kl., 4 St. Forlenabschnitte 1. Kl., 30 St. 2. und 3. Kl. und 14 Lose Schlagraum.

Zusammenkunft bei der Hammerschmiede.

Samstag, den 5. März 1910

im Hochwald am Hirschhörnle, Buchhölzle und an der **Schiesshalde** 24 St. Eichen 2. **bis** 5. Kl., 1 Tannenabschnitt 2. Kl., 10 Tannenstämme 4. und 5. Kl., 23 St. Gerüststangen 1. und 2. Kl., 40 St. Hopfenstangen 1., 80 St. 2., 225 St. 3. und 670 St. 4. Kl., 2425 Rebstecken 1. und 2. Kl., 1275 Bohnenstecken und 10 Lose Schlagraum.

Zusammenkunft beim Streitberger Wegweiser **früh 10 Uhr.**

Kenzingen, den 21. Februar 1910. 937

Das Bürgermeisteramt:
Baptist.

Bekanntmachung.

Dem Wunsche der Pferdezüchter unserer Gegend entsprechend, hat die Stadtgemeinde Kenzingen zu dem bereits vorhandenen Halbblutthengst. Zuchthengst „Marschall", noch einen weiteren Hengst dieser Rasse „Erich" auf der hiesigen Station aufgestellt. Die beiden Hengste sind schweren Schlages und ein sehr schönes Zuchtmaterial

Dieselben können von jetzt ab täglich **vormittags von 6—8 Uhr** und **nachmittags von 5—7 Uhr** benützt werden.

Das Sprunggeld beträgt für den Zuchthengst **„Marschall" 10 Mk.** und für den Zuchthengst **„Erich" 12 Mk.**

Wir laden die Stutenbesitzer zur Benützung der Tiere ein.

Kenzingen, den 16. Februar 1910.

Das Bürgermeisteramt:
Baptist.

Stammholzversteigerung.

Die Gemeinde **Oberhausen** versteigert am **Mittiwoch, den 2. März d. Js., vorm. 11 Uhr,** in ihrem Rheinwald 81 Stück Pappelstämme und 1 Weidenstamm.

Der Gemeinderat.

Maulwurffänger gesucht.

Die Gemeinde **Teningen** sucht einen tüchtigen Maulwurffänger gegen gute Bezahlung.

Lustragende Uebernehmer wollen sich beim Bürgermeisteramt daselbst melden.

Kath. Männer- und Jünglings-Verein Emmendingen.

Morgen Sonntag, den 27. Februar, abends präcis 8.15 beginnt die

Monatsversammlung

mit Vortrag, wozu die Mitglieder und Freunde hiermit höflichst eingeladen sind.

Emmendingen, **26. Februar 1910.**

Der Vorstand.

Kleiderstoffreste

in größter Auswahl bei billigsten Preisen finden Sie im

Restengeschäft von Herm. E. Weil

Kirchstraße, Emmendingen.

Brauerei Schafthauser, Emmendingen.

Heute Samstag 941

Metzelsuppe

Morgen Sonntag

Musikalische Unterhaltung

mit komischen Vorträgen

wozu freundl. einladet

Gustav Strübin.

Von grossem Vorteil für jede Haushaltung sind

in Würfel zu **10 Pfg.** für **2—3** Teller Suppe. Nur mit Wasser in kürzester Zeit zuzubereiten. In den verschiedensten Sorten und stets frisch bestens empfohlen von **Vital Peter Wwe, Emmendingen.**

Kinderwagen

gut erhalten, mit Gummirädern **zu verkaufen.** 10

Zu erfahren in den „Breisg. Nachrichten", Emmendingen.

Bar Geld verleiht an Jedermann, reell, diskret und schnell, mäßige Zinsen, gegen Ratenrückzahlung. **G. Greinder, Berlin W. 86** Friedrichstr. 196. Provision 5. Das. lesen. Reiche Dankschreiben.

Herrenkleider-Reinigungspulver

per Paket 20 Pfg. Mit demselben kann ein ganzer Anzug gereinigt werden. 697

Zu haben in der Drogerie **Hugo Kromer, Emmendingen.**

Bürger- und Gewerbeverein Emmendingen.

Offene Lehrstellen:

Bleichner	3	Metzger	2
Buchbinder	1	Sattler und Tapezierer	8
Dreher	1	Schlosser	1
Friseur	1	Schmied	3
Gärtner	1	Schreiner	5
Kellner	1	Seiler	1
Kesselschmied	3	Zimmerer	1
Küfer	1		
Maurer	3		

Näheres zu erfragen bei Herrn Buchbindermeister **Oskar Blenkner** Lammstraße 6, hier.

Rucksäcke

aus **Prima-Stoffen,** solid gearbeitet, offeriert zu billigsten Preise.

M. Markus,
Emmendingen
Markgrafenstraße 11.

Bevor Sie Ihren Frühjahrsbedarf in **Waldpflanzen** und **Samen** decken, holen Sie bill. Offert. ein bei der Firma **Ch. Geigle,** gegründet 1817, Forstwirtschaft. Etablissement, **Haguld** (Schwarzwald). Fichten u. Weißtannen in dies. Jahr sehr billig in 1a Qualität.

Zu vermieten

ein möbl. Zimmer. 921
Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Heirat.

Fräulein, 25 Jahre, verständnisvoll f. Häuslichkeit, tadelloser Ruf, musikl., vorurteilsfrei, 170,000 Mk. Vermögen, bad. 85,000 Mk. Mitgift, sucht Lebensgefährten, welcher gute Eigenschaften dem Gelde vorzieht. Nichtanonyme Offerten erbeten an **„Ideal", Berlin NW.,** Postamt 7 lagernd. 579

Bad. Rote Geld-Lotterie

Ziehung 12. März 1910

44,000 Mk.
2 Hauptgewinne in Bar
20,000 Mk.
586 Geldgewinne
14,000 Mk.
2800 Geld-Gewinne
10,000 Mk.

Lose à 1 Mk.
11 L. 10 Mk., Porto u. Liste 30 Pf. empfiehlt Loos-Unternehmer

J. Stürmer
Strassburg i. E., Langstr. 107.

Uhren

in jeder Preislage.
Garantie zwei Jahre.

Goldwaren

Broschen, Ringen, Ketten, Armbänder
Collier, Manschettenknöpfe

Karl Gebhard
Uhrmacher
Freiburg, Marktstrasse 12
Rabattsparverein.

Inserate haben i. den „Breisgauer Nachrichten" besten Erfolg.

Wichtig für Damen!

Besonders günstige Gelegenheit bietet sich den geehrten Damen beim Einkauf von

Stickereien

und Festons. Ich versende an Private Madapolamstickerei auf Doppelstoff Meter 10 ₰, für Bettkleider und Nachtjacken Meter 15 u. 20 ₰, Rockstickerei Meter 30 u. 40 ₰, bunte Stickerei Meter 15 u. 20 ₰, Waschebändchen gr. Ausw. 10 Meter 20 ₰, Hemdenpassen (Handarbeit) Stck. ℳ 1.10, Klöppelecken (Handklöppeln) 68 ₰, Kisseneinsätze „Sohlafe wohl" „Träume süss" 20 ₰, Klöppelspitzen Meter 20 ₰. Muster versendet umgehend und franko das

Stickerei-Versand-Haus
A. Seider, Danzig.

Geld-Darlehen

reell an jedermann auf Wechsel, Schuldscheine, Policen, Hypotheken etc. (Rückporto) **Büro Gartenstr. 7 II, Freiburg.**

5500 nor. begl. Zeugnisse b. Aerzten und Privaten beweisen, daß Kaiser's Brustkaramellen u. Brust-Tonnen

Husten,

Heiserkeit, Verschleimung Katarrh, Krampf- und Reuchhusten am besten beseitigen. Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. **Kaiser's Brustextrakt** Flasche 90 Pfg. Best. feinschmeckend. Malzextrakt. Dafür Anerkennungsschreiben weise zurück. Beides zu haben bei: **W. Reisfeld** in Emmendingen, Mitt. Drogerie in Oberhausen, Gg. Jak. Wahrer in Eichstetten, Jos. Gruber in Grafenhausen, Fr. Kopf in Herbolzheim, G. Fromm Nchfg. vorm. F. Schweizer in Herbolzheim, J. G. Pracht in Eichstetten, J. Mikersheim in Malterdingen, Wilh. Giese in Teningen, Carl Angler in Bahlingen, Theod. Metzger in Oberhausen. 4387

Kautschuk-Stempel und Petschafte

liefert schnell und billig

M. Markus,
Papier- und Schreibwaren
Kataloge zu Diensten.

Ein ordentliches

Junge

kann sofort oder später in die Lehre treten bei

Hugo Beck, Blechnermeister
Kenzingen.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

Auflage 7000 Exemplare.
Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.

Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 8, Freiburg Nr. 1892

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. **Abonnementspreis:** durch die Post frei ins Haus 90 Pf. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 48 II. Blatt. (Red.-Leitung: Nestler) **Emmendingen, Samstag, 26. Februar 1910** (Druck: Alexander.) **44. Jahrgang.**

Im Reichstage

wird mal wieder über die Ueberfälle parlamentarischer Arbeit Klage geführt. In früheren Jahren bewältigte man freilich das gleiche Pensum leichter, man — redete nur nicht so viel. Aber wenn auch unsere Reichsboten, die so oft für den Achtstundentag eintreten müssen, einmal zehn und mehr Stunden an einem Tage im Reichstagsgebäude zubringen müssen, so ist es noch lange kein Zwangsarbeitshaus. Das Leben eines Abgeordneten im Reichshause vollzieht sich in der Regel in recht ruhigen Bahnen. In den komfortabel eingerichteten Räumen genießt er alle Bequemlichkeiten des modernen Menschen. Die Hausverwaltung ist mit Eifer bemüht, seinen kleinen Wünschen möglichst entgegenzukommen. Schlafsophas findet man an allen Ecken und Enden, selbst im feierlich ernsten Plenarsitzungssaale. Und sie sind meist gerade dort am besten besetzt. Ferner laden Speise- und Lese-, Rauch-, Turn- und Badezimmer freundlichst zum Besuche ein. Eine Hausapotheke sorgt für stärkende Magentropfen nach lustiger Nacht, und ständig steht ein Friseur und Rasseur zur Verschönerung des Volksvertreters bereit. Die modernsten Zigarrenanzünder hängen an den Wänden. Auch ein Zeitungskiosk soll nächstens im Hause errichtet werden, kurz, es läßt sich dort ganz vornehmlich leben, zumal für kulinarische Genüsse aller Art reichlich gesorgt ist. Der neugewählte Abgeordnete, der erröthend an der Hand guter Freunde den Wallotbau betritt und mit stillem Jauchzen seinen Garderobenagel und Lederfessel zugewiesen erhält, kommt mit ganz ungeheurer Arbeitslust in die neue Würde. Sein Eifer flaut bald ab. Denn nachdem man ihn mit den Bequemlichkeiten der Stätte seiner neuen Wirksamkeit bekannt gemacht und ihn am Fraktionsstammtische den Notabeln der Partei vorgestellt hat, ist er zunächst auf sich angewiesen. Man bedarf seiner noch nicht und läßt ihn ruhig sich in das Studium Berlins vertiefen. Zur vollständen Arbeit werden in jeder Fraktion nur sehr wenige herangezogen. Da sind zunächst die Führer, die den „ganzen Rummel" aus dem ff verstehen, und die gern alles allein besorgen. Da sind gewisse „Geschäftlhuber", die seit Jahrzehnten bei allen Dingen dabei sein müssen, ob es sich nun um eine Verfassungsänderung oder um die Anschaffung von neuen Aschbechern für das Reichstagsrestaurant handelt. Nun ist allerdings auch das wichtigste Werk, das das Parlament zu bearbeiten hat, der Etat, immer noch infolge seiner Unübersichtlichkeit den meisten Abgeordneten ein Buch mit sieben Siegeln. Nur die Führer, die dazu sprechen, beschäftigen sich ernstlich damit. Auch sitz die anderen Materien hat jede Partei ihre Spezialisten, die höchst ungnädig die Störungen würden, wenn man ihnen das Recht, zu reden, verkürzen wollte. Auch in die Kommissionen schickt man gern immer dieselben routinierten Parteivertreter, die bald eine gewisse praktische Erfahrung erlangen, ohne daß sie gerade große Weltweise sein müssen. Sie lernen es eben im Laufe der Zeit, über alles zu sprechen. Nichts menschliches ist ihnen fremd. Man denke nur an Herrn Erzberger, der nach seiner felsenfesten Ueberzeugung überall zu Hause ist. Solche Vielredner gibt es in jeder Partei. Daß ihre Arbeiten nicht sehr tiefgründig sein können, weil sie sich zuviel auf den Hals nehmen, liegt auf der Hand. So kommen denn Szenen vor, wie vor ein paar Tagen, als sich bei Beratung von Rechnungssachen Herr Erzberger und Herr Görcke abwechselnd materielle Irrtümer in der Beweisführung nachwiesen. Solche Herren reden natürlich fast alle Tage. Sie kommen dann auf mehr als hundert Reden in einer Session, ihre kürzeren Vorträge gar nicht mitgerechnet. Das sind die Berufsparlamentarier, die nur durch die Parteibrille sehen, und die den Wählerkreisen ziemlich entfremdet sind. Sie überarbeiten sich nicht etwa. Denn für Informationen sorgt schon die fleißige Presse. Bleibt einmal diese Information aus, dann sieht es freilich faul. Das sah man erst kürzlich bei der Beratung des deutsch-amerikanischen Handelsabkommens. Man hatte sich auf große parlamentarische Kämpfe gefaßt gemacht — aber kein Abgeordneter meldete sich zum Wort. Etwa wegen der schönen Augen der Regierung? Nein, der Vertrag war erst am Tage vorher eingegangen und die Presse hatte noch nicht detaillierte Artikel darüber gebracht. Beim kurz vorher erledigten portugiesischen Handelsvertrage hatte sogar die nationalliberale Fraktion eine Zusammenkunft der nationalliberalen Pressevertreter veranlaßt, um von ihnen Informationen zu erhalten. Bei allen diesen Staatsaktionen geben natürlich nur die Führer den Ton an. Die anderen Abgeordneten langweilen sich. Sie erledigen im Sitzungssaale ihre Korrespondenzen und empfangen in der Wandelhalle ihre Besuche. Zur Abstimmung sind sie prompt zur Stelle — sonst lassen sie aber die Dinge ihren Weg gehen. Einige freilich sind noch energisch genug, sich hin und wieder einmal das Wort zu sichern. So trat beim Postetat ein Zentrumsabgeordneter jahrelang für die Sonntagsruhe der Postbeamten ein. Die Presse wußte das und legte diese Forderung stets im Verlicht fest, gleich wenn der Name des Redners genannt war, ohne weiter hinzuführen. Nun schlug der Abgeordnete aber einmal ein neues Thema an; trotzdem stand in allen Zeitungen, daß er über die Sonntagsruhe gesprochen hatte. Am nächsten Tage erbat er sich wieder das Wort, um seinen Wunsch zu wiederholen und begann: „Der Presse diene zur Kenntnis, daß ich nicht von der Sonntagsruhe spreche . . ." Oben auf der Journalistentribüne hörte man nur das Wort „Sonntagsruhe" und berichtete über die Rede wieder nach alter Weise. Nicht weniger als 70 Abgeordnete haben überhaupt noch nicht das Wort ergriffen, solange sie im Reichstage sind, abgesehen davon, daß sie einmal „Sehr richtig!" riefen oder „Prosit", wenn ein guter Freund einen Nasenstiel hatte.

Die chemische Industrie Deutschlands

hat sich bekanntlich seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts außerordentlich rasch entwickelt, so daß sie nicht nur in verhältnismäßig kurzer Zeit fähig wurde, den deutschen Markt mit chemischen Produkten zu versorgen, sondern auch stets in steigendem Maße zum Exporthandel beitragen konnte. In der neuen Zeitschrift „Natur und Erziehung", die von Direktor Dr. Dannemann und Professor Dr. K. Smalian geleitet wird und sich die besondere Aufgabe stellt, der Pflege der Naturwissenschaften in Schule und Haus zu dienen, berichtet Privatdozent Dr. Hermann Großmann hierüber folgendes: Das mit der chemischen Industrie eng verknüpfte deutsche Berg- und Hüttenwesen erlebte in den 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts eine Periode schnellster Fortentwicklung; erfolgten doch in jener Zeit besonders auf dem Gebiet der Kohlen- und der Eisenindustrie und ihrer Nebenzweige und seit dem Beginn der 60er Jahre auf dem Gebiete des Kalibergbaues und der schnell aufblühenden Kalindustrie jene zahlreichen und industriellen Gründungen und derweitere Ausbau älterer, anfangs nur recht kleiner Unternehmungen. Wenn auch das Berg- und Hüttenwesen in Deutschland schon in den vergangenen Jahrhunderten nicht unbedeutend gewesen war, es sei hier nur an den Silberbergbau des Harzes und des Königreichs Sachsen, an dieskupfergewinnung in der Grafschaft Mansfeld, an die Eisenindustrie im Siegerland und an die Förderung von Arsenerzen im Glatzer Gebirge erinnert, so kann man doch wohl mit Recht behaupten, daß auf dem Gebiet des Montanwesens, beginstigt vor allem durch die Entwicklung der chemischen Technik und der anderen technischen Wissenschaften, die alle früheren Perioden weit hinter sich gelassen haben. Aus einem ehemaligen Importland fast aller Rohstoffe und der wichtigsten Fabrikate der chemischen Industrie ist Deutschland nach und nach eins der ersten Exportländer geworden. Daß an dieser glänzenden Entwicklung auch die inDeutschland dank Liebig besonders sorgsame Pflege des chemischen Unterrichts auf den Universitäten und technischen Hochschulen einen hervorragenden Anteil hat, unterliegt keinem Zweifel und ist auch von Ausländern häufig anerkannt worden. Während noch in den 60er Jahren ein Chemiker, der in technischer Hinsicht sich besondere Kenntnisse erwerben wollte, nach England zu gehen pflegte, wo die viel ältere Entwicklung der chemischen Industrie schon zu jener Zeit zur Errichtung zahlreicher Großbetriebe, besonders in der Industrie der anorganischen Säuren, der Soda und des Chlorkalks geführt hatte, änderte sich dieses Verhältnis allmählig derartig, daß heute zahlreiche Engländer nach Deutschland gehen müssen um gewisse Industriezweige kennen zu lernen, die sich in England trotz der älteren chemischen industriellen Kultur nicht im gleichen Maße entwickelt haben. Es braucht hier ja nur an die Farbenindustrie erinnert zu werden, welche man jetzt mit Hilfe einer engherzigen und besonders gegen die deutsche chemische Industrie gerichteten Patentgesetzgebung auch nach England zu verpflanzen sucht. Das Verhältnis Deutschlands gegenüber dem englischen Markt hat sich, was die chemischen Produkte anbetrifft, jedenfalls vollständig umgekehrt. Auch heute noch muß Deutschland sehr bedeutende Mengen von Rohstoffen der chemischen Industrie einführen, aber diese Einfuhr ist, volkswirtschaftlich betrachtet, als eine Bereicherung des nationalen Wirtschaftslebens anzusehen, dient sie doch, abgesehen von dem gewaltig gestiegenen Eisenkonsum, vor allem zur Erzeugung wertvollerer Fabrikate, bezw. Klassifizierieprodukte, die nur zum Teil im Inland verbraucht werden, zum Teil aber auch in veredelter und demnach in wertvollerer Form in das Land der Rohprodukten wieder zurückkehren.

Den Exportwert aller chemischen Waren zu berechnen, stellt eine unmögliche Arbeit dar, einerseits weil der Begriff der chemischen Industrie als solcher der scharfen Bestimmtheit und Begrenzung überhaupt ermangelt, andererseits weil durch die im Jahre 1906 erfolgte Aenderung der deutschen Zollgesetzgebung zahlreiche chemische Produkte in zolltechnischer Hinsicht ganz wesentlich verschieben gegenüber früheren Perioden behandelt worden sind. Um aber wenigstens einen ungefähren Anhalt dafür zu gewinnen, wie die chemische Industrie sich im Verlauf der letzten 30 Jahre entwickelt hat, mögen aus den früheren vergleichlichen Statistiken nur folgende Zahlen angeführt werden, die sich auf die Ein- und Ausfuhr an Rohstoffen und chemischen Fabrikaten beziehen.

	Rohstoffe Einfuhr Mill. Mk.	Rohstoffe Ausfuhr Mill. Mk.	Fabrikate Einfuhr Mill. Mk.	Fabrikate Ausfuhr Mill. Mk.
1880	111,7	36,9	102,3	200,2
1890	149,9	32,6	111,9	242,1
1895	168,9	37,2	110,9	301,7
1900	218,4	45,2	118,0	352,4
1905	290,6	66,5	140,4	475,8

Wie man aus diese Tabelle sieht, hat seit 1880 die Einfuhr chemischer Rohstoffe zwar gewaltig zugenommen, aber in noch viel höherem Grade ist die Ausfuhr an Fabrikaten gewachsen. Nimmt man an, daß der Wert der von der gesamten chemischen Industrie erzeugten Produkte zurzeit etwa eineinhalb Milliarden Mark beträgt, so ergibt sich aus der Statistik, daß ungefähr ein Drittel der Gesamtproduktion auf den Absatz an das Ausland angewiesen ist. Diese Zahl von eineinhalb Milliarden Mark für den Wert der chemischen Produkte gründet sich auf die im Jahre 1897 veranstaltete Produktionsstatistik, welche einen Gesamtwert von 947,9 Millionen Mark laut amtlicher Ermittelung ergab. Allerdings ist diese Statistik nicht auf alle Zweige der chemischen Industrie ausgedehnt worden, aber sie bleibt mangels anderer zuverlässiger Produktionsziffern der einzig sichere Richtschnur für alle derartigen Schätzungen. Da die chemische Industrie Deutschlands und vor allem einige ihrer Zweige, wie die Farbenindustrie, die Industrie der pharmazeutischen und photographischen Apparate, der Explosivstoffe sowie der künstlichen Düngemittel zu ihrem Gedeihen auf den ausländischen Absatz in hohem Grade angewiesen sind, erklärt es sich, weshalb diese Industrie ein natürliches großes Interesse an gesicherten Zollverhältnissen im Verkehr mit dem Auslande haben muß. Andererseits gibt die Tatsache, daß zwei Drittel im Inlande konsumiert werden, doch auch die Gewähr, daß selbst bei einer zeitweise verringerten Aufnahmefähigkeit oder Aufnahmewilligkeit des Auslandes wie in dem Krisenjahre 1908 doch die deutsche chemische Industrie einen recht festen Rückhalt an dem heimischen Konsum hat, der, wie besonders die letzte Hochkonjunktur gezeigt hat, noch einer recht erheblichen Steigerung fähig ist.

Der sozialistische Führer August Bebel

erreichte am 22. Februar ein Alter von siebzig Jahren. Es gibt zweifellos Sozialisten von größerer Originalität und Gelehrsamkeit, als sie Bebel aufweist, aber es gibt keinen Sozialisten, der auch nur im entferntesten die gleiche Popularität hätte wie Bebel. Schon die Tatsache, daß das Leben Bebels und seine gesamte Wirksamkeit mit der Geschichte der deutschen Sozialdemokratie und damit zum guten Teil mit der Geschichte der sozialistischen Parteien in anderen Ländern verbunden ist, verschafft der Person Bebels in der deutschen Sozialdemokratie und auch in ausländischen Parteien eine große Autorität. Bebel ist deshalb schon seit langer Zeit die markanteste Erscheinung in der deutschen Sozialdemokratie, sein Einfluß ist außergewöhnlich groß und vielleicht nicht ganz mit Unrecht ist er der sozialistische „Parteidiktator" genannt worden. Für das Ansehen Bebels in der Sozialdemokratischen Partei kommt noch besonders in Betracht, daß er selbst Arbeiter war. Bebel ist nicht nur Parteiführer und Sozialpolitiker, auch als Schriftsteller hat er sich einen Namen gemacht. Sein Buch „Die Frau und der Sozialismus" gehört mit zu den Büchern, die am meisten bekämpft, aber auch am meisten gelesen worden sind. Allein in Deutschland ist es umgefähr in 120 000 Exemplaren verbreitet worden und es gibt wohl keine Kultursprache, die nicht eine Uebersetzung des Bebelschen Buches aufweist. Die ersten Auflagen dieses Buches haben insofern einen großen Kuriositätswert, als darin auf das Ende des vergangenen Jahrhunderts der große Zusammenbruch des kapitalistischen Wirtschaftslebens vorausgesagt worden ist. In den späteren Auflagen wurde allerdings diese Voraussetzung fallen gelassen, denn auch Bebel lernte bald einsehen, daß die von seiner Partei angestrebten Umänderungen im wirtschaftlichen, politischen und sozialen Leben in absehbarer Zeit nicht durchgeführt werden können.

Militärisches.

— **Königsfreiwillige.** Vielfach findet man hier und da die Ansicht verbreitet, daß mittellose junge Leute, die das „Einjährige" haben, als sogenannte „Königsfreiwillige" dienen dürfen. Das ist aber ein Irrtum. Jeder junge Mann, der das Einjährig-Freiwilligen dienen will, muß eine obrigkeitliche Erklärung beibringen, daß die Kosten, die ihm im Dienst entstehen, von ihm selbst, seinem gesetzlichen Vertreter oder auch von einem Dritten bestritten werden. Ohne diese Erklärung ist die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst nicht statthaft. Ausnahmsweise kann dem bereits bei einer Truppe zu Fuß eingestellten „Einjährigen" Geld- oder Brotverpflegung nur dann bewilligt werden, wenn er durch nicht voraussichtsende Umstände, z. B. Tod des Vater, der Mittel zum weiteren Unterhalt

während des Dienstes beraubt ist. Die Entscheidung hierüber steht dem Generalkommando zu. Die zahlreich bei den Militärbehörden eingehenden Gesuche um Einstellung als „Königsfreiwilliger" können also gesetzlich nicht berücksichtigt werden.

Gerichtszeitung.

Paris, 24. Febr. Der Antimilitarist Herbe wurde gestern wegen eines Artikels in dem Falle des Apachen Liabeuf, der kürzlich einen Polizeibeamten getötet hatte, vom Schwurgericht zu vier Jahren Gefängnis und 1000 Franken Geldstrafe verurteilt.

Der Giftmordversuch eines französischen Unteroffiziers.

Paris, 24. Febr. Von dem Kriegsgericht in Chalons-sur-Marne ist heute der Unteroffizier Faraco vom 8. Husarenregiment in Verdun, der in die Suppe seiner Kompagnie Chankali geworfen hatte, um einen Soldaten, der ihm 300 Franken geliehen hatte, aus dem Wege zu räumen, zu 20 Jahren Zwangsarbeit und Degradation verurteilt.

Vermischte Nachrichten.

Oldenburg, 23. Febr. Nach den weiteren Feststellungen über den Eltern- und Kindermord wollte der zwanzigjährige Adolf Denker eine große Summe Geldes rauben, die der Vater in Verwahrung hatte. Statt nachts erwachte er erst am Morgen um 8 Uhr, versuchte aber noch die Tat auszuführen. Abends hatte er sich mit einem Küchenbeil und einem langen Dolchmesser ausgerüstet. Da er von dem zwei Jahre älteren Bruder, mit dem er in einem Bette schlief, daran gehindert wurde, brachte er diesen durch Beilhiebe und Dolchstich um und ging dann an den Schrank, wo das Geld verwahrt war. Als der Vater erwachte, fiel der Sohn über ihn her und richtete ihn fürchterlich zu, ebenso tötete er die Mutter nach Betäubung mit einem Beilhiebe durch einen tiefen Stich ins Herz. Dann kochte der Mörder den Kaffee für den Mieter, einen jungen Bankbeamten, da er dessen Fragen fürchtete. Die Flucht wurde ihm zum Glück verlegt, als die Schutzleute ihn wegen des verabredeten Eindruchs verhafteten.

Berlin, 24. Febr. In Potsdam ist heute der Dichter und Moral-Philosoph Gerhard von Amyntor im 79. Lebensjahre gestorben.

Berlin, 23. Febr. Der Enkel des Altreichskanzlers, der zwölfjährige Fürst Otto von Bismarck, ist an einem Nierenleiden so schwer erkrankt, daß ein Operation notwendig erscheint. Der junge Fürst hatte vor einigen Jahren beim Reiten durch einen Sturz eine Nierenquetschung davongetragen, die das Allgemeinbefinden sehr beeinträchtigte und jetzt so akut geworden ist, daß die behandelnden Aerzte einen operativen Eingriff für notwendig befunden haben. Die Operation wird Professor Israel vornehmen.

Wien, 24. Febr. Luegers Zustand hat sich abermals verschlimmert, da eine Harnvergiftung infolge des Aussetzens der Nierentätigkeit hinzugetreten ist. Die Nierentätigkeit ist seit einigen Jahren durch ein chronisches Nierenleiden gestört. Das Ende wird durch künstliche Förderung der Nierentätigkeit hinausgeschoben, doch haben die Aerzte wenig Hoffnung für das Aufkommen des Kranken.

Glasgow, 25. Febr. (Folgenschwere Explosion). Einige Arbeiter, die in einer Fabrik in Glenboog einen neuen Sprengstoff, genannt Gelligniite, herstellten, wurden das Opfer einer furchtbaren Explosion. Drei Gebäude wurden vollständig zerstört. 3 Arbeiter wurden getötet, 8 schwer und eine größere Anzahl leichter verletzt.

— Fürst Bismarck hielt am Reichstagswahlrecht fest und hat nie eine beglaubigte Aeußerung getan, die zu dem Schluß berechtigt hätte, er wünsche es wieder beseitigt zu sehen. Sehr hübsch und mit dem gewohnten Humor antwortete Bismarck einmal dem Generalfeldmarschall von Manteuffel, der gesagt hatte: „Geben Sie mir Ihr Amt auf ein halbes Jahr, und ich befehle Sie von dem allgemeinen Wahlrecht!" mit der Frage: „Darf ich auch sicher sein, daß Sie mir nach einem so großen Erfolge mein Amt auch wieder zurückgeben werden?" Seinem Chef der Reichskanzlei aber erklärte der Fürst: „Ich erblicke in der Abschaffung des Reichstagswahlrechts keinen Erfolg, weil es besser ist, alle schlechten Stoffe aus einem Geschwür zutage treten zu lassen, als daß es unter der Haut weiterfresse."

— Die Unruhen in Philadelphia. Der Straßenbahnbetrieb ist beinahe ganz eingestellt. Alle Hofplätze sind überfüllt. Die Verlustliste bei Zusammenstößen mit der Polizei weist drei Tote, 9 tödlich, 91 schwer und 100 leicht Verletzte auf. Am Dienstag wurde ein großer Wagenschuppen mit Dynamit in die Luft gesprengt, wobei 15 dort stationierte Polizisten beinahe von den Trümmern erschlagen wurden. Der Pöbel griff eine Anzahl Miliz-Soldaten, die die Bahngleise bewachten, an, riß ihnen die Uniform vom Leibe und nahm ihnen die Gewehre ab und ließ sie dann laufen. Ungefähr 10 000 Polizisten und Miliz-Soldaten kämpften gegen die Volksmenge.

Paris, 25. Febr. Wie ein Telegramm des Newyork Herald aus Philadelphia meldet, wurde ein Depot der Straßenbahn-Gesellschaft gestern abend durch Dynamit vollständig zerstört. Dabei sind 750 bis 800 Wagen vollständig vernichtet worden. 2 Personen wurden getötet, 9 tödlich, 91 schwer verletzt. Unter den Verwundeten befinden sich 40 Polizeiagenten. 1000 Personen sind leichter verletzt. 1500 Verhaftungen wurden vorgenommen. Der Handel ist vollständig lahm gelegt. Von 3000 Straßenbahnwagen verkehren in Philadelphia nur noch 100. Der bereits vorbereitete Generalstreik ist vorläufig vertagt worden.

— Vierzig Jahre alte Eier. Der Verwaltungsrat der Zoologischen Gesellschaft für Irland hielt in Dublin ein Frühstück ab, auf dem als besondere Delikatesse einige Eier serviert wurden, die Sir Charles Ball aus China mitgebracht hatte und die vor etwa vierzig Jahren gelegt worden waren. Trotzdem es bekannt ist, daß derartige alte Eier eine geschätzte Leckerei der Chinesen sind, so konnten doch nur wenige Mitglieder des Verwaltungsrates sich entschließen, den chinesischen Geschmack auf die Probe zu stellen. Jene aber, die es kühn wagten, erklärten, daß die Eier „exzellent" seien, wenn auch verschieden im Geschmack von einem gewöhnlichen, frisch gelegten Ei. Das Innere war zu einer Art Gelee von ganz delikatem Geschmack geronnen.

— Von einem Haifisch verschlungen. Der in Hamburg eingetroffene Dampfer „Blauen" der Deutsch-australischen Dampfschiffahrtsgesellschaft hat auf seiner Heimfahrt auf tragische Weise seinen ersten Offizier verloren. Am 27. Dezember 1909 befand sich das Schiff 200 Seemeilen von Sydney. Der erste Offizier, Witt, hatte sich an der Backbordseite etwas zu tun gemacht, als er durch einen plötzlichen Ruck über Bord beschleudert wurde. Ein Rettungsboot wurde ausgesetzt, dessen Mannschaft der Offizier zuwinkte, daß er sich über Wasser halten könne. Schon war das Rettungsboot dicht an den Schwimmenden herangekommen, als dieser plötzlich mit dem Rettungsgürtel in der Tiefe verschwand. Nach wenigen Minuten kam der Rettungsgürtel wieder an die Oberfläche, von dem Offizier war nichts mehr zu sehen. Alles Suchen blieb vergeblich. Es wurde festgestellt, daß sich in der Nähe eine Anzahl von Haifischen tummelte. Der Offizier war von einem Ungeheuer in die Tiefe gezogen worden.

— Ein schwarzer Kanarienvogel. Im Londoner Kristallpalast findet zurzeit die jährliche internationale Ausstellung von Singvögeln der Ornithologischen Gesellschaft statt. Am meisten Aufsehen erregt ein durch ausgiebige Reklame angezeigter schwarzer Kanarienvogel, eine Kreuzung zwischen einem Stieglitz und einem gewöhnlichen gelben Piepmatz. Ferner ist eine große Anzahl von Albinos vertreten, darunter eine weiße Amsel, ein weißer Spatz, eine weiße Dohle und ein Kanarienvogel mit gelbem Schnabel, weißen Federn und schwarzen Augen. An sonstigen Raritäten gibt es noch einen schwarzen Stieglitz, eine grüne Drossel und einen schwarzen Dampfaff. Die Anzahl der ausgestellten Vögel beträgt fast 300, unter ihnen kamen viele aus Deutschland.

— Vier Prozent ehrliche Leute. Ein Kaufmann in der Moskauer Vorstadt in Riga hat unter seinen Kunden 4 Prozent ehrliche Leute dadurch ermittelt, daß er 100 von ihnen jedesmal beim Geldwechseln etwas mehr herausgab, als ihnen zukam, und sie dabei aufforderte, das Geld zu zählen. Von diesen Hundert gaben nur zwei den Ueberschuß gleich zurück, einer nach wenigen Stunden und einer am andern Tage; sechsundneunzig dagegen behielten den Ueberschuß! — Das gegenteilige Experiment, zu wenig herauszugeben, mußte der Kaufmann bald aufgeben, da er sich vor den Schmähreden seiner Kunden nicht zu fassen wußte.

— Diamanten in Meteorsteinen. In der jetzigen Zeit, da durch das Erscheinen des Halleyschen Kometen die allgemeine Aufmerksamkeit auf die fernen Himmelskörper hingelenkt worden ist, ist auch viel die Rede von Meteorsteinen, die zuweilen aus anderen Welten auf unsere Erde herabsausen. Viele Menschen erwarten von der Nähe des Kometen mindestens ein Riesenfeuerwerk von Meteoriten, das einige Mahnächte am Himmel zu sehen sein soll, weil wir dem Kopf des Kometen doch gar zu nahe kommen. Diese Erwartung wird zwar nicht in Erfüllung gehen, aber trotzdem beschäftigen sich die Gedanken vieler Menschen jetzt mit diesen kleinen Körpern, die ja durch jede Sternschnuppe uns wieder in Erinnerung gebracht werden. Wir wollen nun auf eine Laisache aufmerksam machen, die nicht allgemein bekannt sein dürfte, nämlich das gelegentliche Vorkommen von Diamanten in den Meteoriten. Im Jahre 1887 wurde von russischen Mineralogen ein Meteorstein, der aus nickelhaltigem Eisen bestand, in Säure aufgelöst, und unter der zurückbleibenden amorphen Kohle fand man auch einen farblosen Diamanten von fast 2 Millimeter Durchmesser. Drei Jahre später wurde auf einem Berge in dem amerikanischen Staate Arizona eine große Menge von meteorischen Trümmernassen gefunden, unter denen die schwersten Meteoriten ungefähr 100 Kilogramm wogen. Als nun eines der aufgefundenen Eisenmeteoriten mit Schmirgel angeschliffen werden sollte, gelang das nicht, die Schmirgelscheiben wurden vielmehr in ganz kurzer Zeit abgenutzt. Eine genaue Untersuchung ergab als Grund dieser auffallenden Erscheinung, daß sich in der Eisenmasse eine Anzahl schwarzer, sehr harter Körperchen fand, die bei der chemischen und physikalischen Analyse sicher als Diamanten festgestellt wurden. Damit wurde der Fund der russischen Mineralogen bestätigt, daß Meteorsteine zuweilen Diamanten führen können, sie haben also einen ähnlichen Entwicklungsprozeß durchgemacht wie manche Gesteine unserer Erde.

Vom Vorfrühling.

Von M. Müller.

Das Erwarten, das frohe, gewisse Erwarten ist's, was mich diese Zeit jetzt so lieben läßt. Es liegt über den braunen, rauhen Knospenkätzchen der Haselbüsche; im ersten, vorsichtigen Amselruf, der fein „Traut' Gesell" von höchsten, kahlen Zweigelein her fragt: ist's denn recht mit dem Frühling? — — — — im herben Märzenwind, der mir die Wangen rot macht. Auch in der Dämmerstunde liegt's . . . . heimliches und doch so frohes Erwarten, wenn ich die hellen, lachenden Stimmen der Kinder höre, die in der Gasse spielen — und abends, wenn ich über's Feld geh, im frischen Erdgeruch.

Braun ist noch das Land. Griesgrämig schier schauen die knorrigen Obstbäume drein, und gar der alte Apfelbaum vor unserem Fenster . . . . aber wenn die Mittagssonne liebreich mit warmen Strahlen den zerzausten, rissigen Stamm küßt, dann deucht mir, kommt ein Dehnen und Reden nach langer Ruhe über ihn . . . . der Saft innen muß schon steigen, um alsgemach in's letzte äußerste Spitzchen zu treiben. Das ist das Wunder, das allgewaltige, mich überwältigende: in's scheinbar dürrste Holz, in winzigste, armselige Aestlein kommte Leben — — jungges, frisches Leben!

Ich breite die Arme weit . . . fast die Brust will mir's zersprengen, all das selige Wissen: es geht zum Frühling! — —

Die wenigen, vielleicht noch rauhen, grauen Tage machen mir nicht bang, auch nicht der tosende Sturm, der um die hohen Bäume saust, das sie ächzen und stöhnen . . . der fegt den Himmel von regenschweren Wolken rein . . . und neulich hab ich die ersten Veilchenblätter gesehen, draußen am sonnigen Hang; vom wilden Rosendusch weiß ich, in wenigen Monaten ist er ein holdes Wunder; die alte verwitterte Mauer am Wall wird bald mit lichten, grünem Schimmer überspunnen sein; Brombeerranken werden wieder aus jeder Fuge sprossen, sich hervordrängen — unaufhaltsam — wie hastige, ungestüme Jugend tut . . . . aber bei aller frohen, starken, jungen Kraft das kahle, graue Gestein liebkosen — mitleidig, darmherzig das Alte, Verfallene verbergend. . . . . .

Und eins noch recht eigentlich vor allem: die Sonne, die liebe Sonne, wird länger in unser Haus scheinen und jeden Winkel freundlich und licht machen; hier den dunkeln Rahmen umgolden und jenes Bild dort in hellen Farben aufleuchten lassen . . . Das macht: es geht zum Frühling! Ich weiß es — ich weiß es ganz gewiß — und bin so froh drum und jauchze: über ein Weilchen, da bildet die Welt!

Literarische Eingänge.

Alle hier angezeigten Bücher und Zeitschriften sind durch die Emmendinger Buch-, Musikalien- und Schreibwarenhandlung Dommerborn u. Cie., vorm. Albert Decker, zu beziehen.

— Die freiwillige Invalidenversicherung auf Grund des Reichsgesetzes vom 13. Juli 1899 und ihre bedeutenden Leistungen bei längerer Krankheit, dauernder Erwerbsunfähigkeit und im Alter. Von Martin Wörmbcke, Beamter im hamburgischen Armenwesen, Dockenhuden bei Hamburg. Selbstverlag. Preis 20 Pfg. Diese mit Wärme und praktischer Sachkenntnis verfaßte Werbeschrift scheint geeignet, das Verständnis für die großen Vorzüge der freiwilligen Invalidenversicherung, die bei der Allgemeinheit so gut wie gar nicht bekannt sind, zu fördern.

Grüeß Gott!

„s isch halt niene schöner as uf der Welt!" 's erst mol, wo-n i dä Spruch gehört ha, isch er mer e wenig spätzisig vorchp; aber wie länger as i über en nodenk, wie schöner ea er sait!

's isch früli eso, daß me 's nit zue alle Zyte glichmäßig schön uf der Welt finde cha. Mengg mol goht alles drunter un drüber un me muesch sage: Jetz ischs aber ebange gar nünnme nett uf der Welt! Aber sell isch doch au ganz gwiß, daß d' Lütt selber dra schuld sinn, wenn-e öbbis z' belaggen-n un usz'siehe het. 's wär alles recht un guet, wenn nit öbber chäm un thäts in sim Unverstand verpfusche. Worum khuet ers au nünnme? Hätt er nit selber die größti Freud dra, wenn em überall, wo-n er aneluegt, Glück un Fride vor den Auge wär? Sii eigeni Freud verheit er, wenn er der Unverstand mache loßt, wie-n er will.

Aber 's isch jo zuem guete Glück nit grad eso, daß alleweill überall öbber 's Bös schafft. Mengg mol loßt e jede d' Lütt in Rueih un si chönne mache, was si wenn. Un eineweg gfallts ene nit un alles isch ene überzwerch. Me trifft sonigi, wo z'mitts us em schönste Glück dervo laufe, wil si sage, si chönnte 's nünnme-n aushalte. Die sinn wegen selber überzwerch! Wider anderi laufe grad nit dervo, aber si mache wenigstens e Gsicht wie drei Tag Regeweiter un chönne kei Wort usebringe, ohni daß si im Herrgott öbbis ins Handwerk pfusche müen.

Nä, grad eso ischs, wie-n i do gsait ha! Wennme d' Lütt so hört, chönnt me mengg mol meine, d' Dummheit heig d' Welt gmacht un thät si regiere bis uf der hüttig Tag un d' Gscheutheit heige nunme die par Nörgler pachtet, wo 's Maul allewil so spaziere laufe lön. 's isch weger schad, daß me die Obergscheutli nit zwinge cha, nemol für e par Tag oder au nunme für e par Stund b' Welt no ihre Gedanke z' regiere. Si hätte weger bal gar gnueg! Ischs nit amend 's Vernümftigs, me sait: So, wie's isch, so ischs au am beste? Ich emol für mii Person ha gfunde, daß me neso eineweg no am beste fahrt, un i mein emol, ob e Meinig richtig isch, mueß me scho an dem merke, ob si eim Fride bringt. Was ein alsfurt nunme zornig un verdrießlig macht, isch vo vorne-n eweg scho nit viil nutz. Also: 's isch halt doch niene schöner as uf der Welt!

So wyt wär jo jetz wol alles ganz in der Ornig, glaub i. D' Hauptsach chunnt aber jetz erst! Wie solls denn einer afange, daß ers au so umfaßt? Das isch früli schwer z' sage-n un isch nit gar so eifach. 's mueß halt vo inne-n uuse cho! Un wenns einer inwendig eso het, wie-n i gmeint ha, se cha 's em ganz gliich sii, ob er z'mitts im Paradiis wohnt oder nünme nebe dra. 's isch grad, wie wenn i e heiter Liecht agünd. Wie heiterer as 's Liecht isch, wie heitere as es au in de ganze Stube uesehne wird! I bruch nunme derfür z'forge, daß i 's recht Liecht überchumm. Das cha-n i aber doch ganz gwis ha, wenn i's nit ganz unvernünftig astell. Wenn i weiß, wo me so guete Liechter chaufe cha, se bin i bal versorgt.

Gsell, jetz möchtsch gern wüsse, wo me sell bynnder Liecht überchumm, wo inwendig in der brennt un wo der alles im Lebe so heiter un froh mache cha? Ganz usfführlig cha-n i ders jetz nit sage. Aber eis weiß i im Augeblick, wils mer grad vorig igfallen-n isch. Laß auf! De bruuchsch nunme-n öbber recht lieb ha un öbber anders di, mei, derno ischs grad, wie wenn ul einmol d' Sunne-n ufgoht un über alles 's nutzig Gold un Silber uusstreut. Wenn de so öbbis erlebsch un zwey bringsch, derno saisch ganz gwiß: „'s isch halt doch niene schöner as uf der Welt"!

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dolter in Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Eppig u. Wilh. Zundt.
Verantwortlicher Redakteur: Otto Leichmann, Emmendingen.

Knaben- und Kinderanzüge

in grossen Posten sind soeben frisch eingetroffen und kann solche zu aussergewöhnlich billigen Preisen abgeben,

J. Geismar
Manufakturwaren und Herrenkleidergeschäft
Emmendingen.

75 eigene Laden. **Färberei** und chemische **Waschanstalt** Gegründet 1846. **Ed. Printz.** ca. 600 Angestellte.
Annahmestelle in Emmendingen bei Erich Wolff, Konfektionsgeschäft, Markgrafenstrasse 27.
„ „ Kenzingen „ **Xaver Sutter, Kolonial-, Kurz-, Woll- und Weisswaren.**

Kassenschrank
gebraucht, aber sehr gut erhalten zu verkaufen. Offerten unter Nr. 70 an die Exped. ds. Bl.

Ein gut erhaltener **Leiterwagen** ist zu verkaufen. 897
Wo? sagt die Exped. ds. Bl.

Weisse und bunte Oberhemden
sowie auch **Nachthemden**
liefere in nur solider Ausführung zu billigsten Preisen
nach Mass
unter Garantie für guten Sitz, das Wäschegeschäft
Hubert Kremp, Freiburg i. B.
Ringstr. 8. Telephon 1152
Das Massnehmen geschieht auf Wunsch zu Hause und nach ausweärts.
1a. Referenzen. 603

Sehr gute Limburger Käse
per Pfd. 35 und 39 Pfg., Kiste von 10—60 Pfd., Stangenkäse 40 bis 42 Pfg. per Pfd. versendet unter Nachnahme 809
Hugo Brotzer, zur Linde, Saulgau.

Ozonit
Prof. Giessler's Patent
Modernstes Waschmittel
gibt durch halbstündiges Kochen
blendend weisse Wäsche
Garantiert frei von Chlor und allen schädlichen Bestandteilen
Ein Versuch überzeugt
Prof. Giessler's Schutzmarke „Ozonit"

Kinderwagen
in großer Auswahl von den einfachsten bis zu den hochfeinsten neu eingetroffen bei **C. Rosswog,**
Emmendingen, Marktplatz.
Durch größeren Abschluß bin ich in der Lage, solche zu ausnahmsbilligen Preisen abzugeben.

Einstimmig
erklären alle Weintrinker, dass
Zapf's Haustrunk
voller Ersatz ist für
Obst- und Rebwein.
Einfache Herstellung.
1 Pack. f. 100 Ltr. m. Weinbeeren 4 M.
1 „ „ 100 „ „ Malagatrauben 5,—
Prospekt und Anweisung gratis.
Erste Zeller Weinsubstanzen-Fabrik
A. Zapf
Zell-Harmersbach, Baden.
Weintraubenlich gerechtfertigt.

Kinematograph
K. Benz, Emmendingen.
Auf dem Festplatz
Samstag, abends 8 Uhr, sowie Sonntag mittag von 3 Uhr ab
Vorstellungen
mit nachstehendem Programm:
1. Ausflug nach den Niagara-Wasserfällen (Natur);
2. Der Hund als Dieb (komisch);
3. Irrwege der Liebe (Drama);
4. Unser neuer Diener (humoristisch);
5. Eisindustrie in Norwegen (Natur);
6. Verzauberte Steppdecke (komisch);
7. Im Auto um die Welt (Sports-Aufnahme);
8. Hochwasser in Paris (Aktuell).
Hierzu ladet freundlichst ein
K. Benz.
NB. Auf vielseitiges Verlangen findet **Montag, abends 8 Uhr** das **Passions-Festspiel** nochmals statt.

Löflund's
Malzextract
und Malzextract-
Husten-Bonbons
unerreicht in Wohlgeschmack und lösender Wirkung
sind in Apotheken und Drogerien käuflich.
Stets die „ächten Löflunds" verlangen!

Wer nicht weiss wohin
der sich wenden soll, um ein gutes Fahrrad, Nähmaschine, Reifen, Laternen, Glocken, Sättel, Nähmaschinennadeln und alle einschlägigen Artikel zu erstehen, schreibe an die renommierte Firma Deutsche Fahrradwerke „Sturmvogel", Gebr. Grüttner, Berlin-Halensee. Der Prachtkatalog ist versandbereit. Zahlreiche Anerkennungsschreiben bestätigen, daß wir stets zur vollsten Zufriedenheit liefern. Wir bieten nicht nur in den streng reellen Preisen, sondern auch in der Lieferung besondere Vorteile, die wohl zu beachten sind. Vertreter überall gesucht.
Deutsche Fahrradwerke Sturmvogel
Gebr. Grüttner, Berlin-Halensee 89.

500 Dtzd. Leintücher ohne Naht,
von einer militärischen Lieferung zurückgebliebene und aus bestem Leinengarn gewebte, 150 cm breit, 225 cm lang, 1 Stück 2,80 Mk. werden verkauft (wegen Platzersparnis uneingefaßt). Die kleinste Lieferung, ½ Dtzd. per Nachnahme versendet die bestbekannte
Leinenweberei Ant. Marschik, Gieshübel-Adlergebirge (Böhmen). 896

Spöhrer'sche **Höhere Handelsschule Calw** im württ. Schwarzwald.
Für Pensionat.
Institut I. Ranges für Handelswissenschaften.
Sechsmonatliche Fachkurse.
Akademiekurs. Prakt. Uebungskontor.
Sechsklassige Realschule, Vorbereitung f. d. Einj.-Examen.
Ausländerkurs. Neuerbaute Waldschule.
Gegründet 1876. Bitte genaue Adresse.
Prospekte durch Direktor Weber.
Neuaufnahme 11. April 1910

45 Mk. Das Beste der Neuzeit.
Von Sachverständigen anerk. hocharmige deutsche Singer Nähmaschine neueste Systeme mit Fußlifte, reich verziert, Salon-Gestell, hochelegant. Nußbaumtisch mit Verschlußkasten, stark. Bauart u. sämtl. Apparat. 45 Mark mit 30tägiger Probezeit und 3jähr. Garantie. Alle Systeme schwerst. Maschinen zu gewerbl. Betriebe. Neueste Zentral-Bobbin, Schnellnäher, Rundschiff-Nähmasch. m. gr. Spule, Schwungschiff-Masch. mit patentiert. Schiffsch., Stick- u. Stoffappar. zu sämtl. Maschin. nebst Anleit. Roll-, Wring- und Waschmasch. zu bill. Fabrikpr. Masch., d. nicht gefall., nehme ich auf meine Kost. zurück. Lieferant d. Verband deutsch. Beamt.-Vereine, einges. in Lehrer-, Förster-, Werkmeister-, Militär-, Post-, Bahn- u. Privatkreis. Sie spar. viel Geld d. direkt. Einkauf bei der ersten und in allen Gegend. Deutschlands einges. Nähmaschinenfirma J. Jacobsohn, Berlin C., Prenzlauerstr. 45. Katalog. u. Anerkennungsschr. gr. u. fr. — Bohlwinkel, H. Heumann, Kassier des Eisen-Handwerker- u. Arb.-Vereins: „Die 8 Nähmasch. N. 4, 7 und 12 sind zur vollsten Zufriedenheit ausgefallen; werde Ihre Firma aufs allerbeste empfehlen".

Rheinische Creditbank
Aktienkapital und Reserven Mk. 100 Millionen
Filiale in Freiburg i. Br.
Hauptgeschäft Eisenbahnstrasse neben dem Hauptpostamt.
Depositenkasse Kaiserstrasse 68.
Agenturen in Lörrach und Zell i. Wiesental.
Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Creditgewährung.
Eröffnung provisionsfreier Scheckrechnungen.
Annahme von Bareinlagen mit und ohne Kündigungsfrist.
An- und Verkauf von Wertpapieren.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren in offenem Zustande.
Aufbewahrung von Wertgegenständen aller Art in verschlossenem Zustande.
Vermietung von Safes.
Einlösung von Coupons mit Controlle der Verlosungen.
Besorgung aller übrigen Banktransaktionen.

Sparsame Frauen, Stricket nur Sternwolle
Fabrikmarke
Orangestern, Blaustern, Rotstern, Violetstern, Grünstern, Braunstern — feinste Sternwollen
hochfeine Sternwollen
beste Konsum-Sternwollen
Strümpfe und Socken aus Sternwolle sind die **billigsten**, weil an Haltbarkeit im Tragen unübertroffen!
Reklame-Plakate auf Wunsch gratis!
Norddeutsche Wollkämmerei & Kammgarnspinnerei, Altona-Bahrenfeld.

Anerkannt beste und billigste Bezugsquelle für Schuhwaren
J. Geismar
Emmendingen.
Reparaturen prompt und billig.

M. Nachmann's 95 Pfennig-Tage

Neu eingetroffen:

Sturmlaterne, Ia. Qualität	95 ₰	1 **Schirmständer**	95 ₰	1 **Zwiebelgestell**	95 ₰
1 **Brotkorb**, 1 Umhängtasche, zus.	95 ₰	1 Petroleumkanne, 1 Spirituskocher zus.	95 ₰	1 **Salzfass**, 1 Gewürzkasten zus.	95 ₰
1 **Etagere** mit 6 Gewürztönnchen	95 ₰	1 **Fettlöffelblech**	95 ₰	1 **Tranchierbesteck**	95 ₰
1 **Emailteigschüssel**	95 ₰	1 **grosser Brotkasten**	95 ₰	1 **Toiletten-Eimer** Stück	95 ₰

Wer jetzt in dem

Hutgeschäft Schmitz

Emmendingen, Lammstrasse 3

seinen **Filzhut** kauft,

spart Geld!

5165 Hüte, also grösste Auswahl!

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Mit Gegenwärtigem gestatte ich mir, die verehrliche Einwohnerschaft von Freiburg und Umgebung davon in Kenntnis zu setzen, dass ich aus der Firma Hilmers & Ammermann ausgeschieden bin und mit dem 31. Dezember diese Firma erloschen ist. Mit dem heutigen Tage habe ich im Hause **Unterlinden 10** in **Freiburg i. Br.** unter der Firma

Süddeutsche Fahrrad-Industrie

Joh. Hilmers

eine **Fahrrad-, Nähmaschinen- und Ersatzteil-Geschäft** eröffnet. Durch meine jahrelange Tätigkeit in dieser Branche und Verbindung mit den allerersten, leistungsfähigsten Fabriken bin ich in der Lage, meinen werten Abnehmern nur erstklassige Fabrikate zu liefern und bitte um gütige Berücksichtigung.

Joh. Hilmers, Freiburg i. Br.

Inhaber der Firma: **Süddeutsche Fahrrad-Industrie.**

Eigene Reparaturwerkstätte im Hause. Nur Unterlinden 10. Telephon 3145.

Naumann- und Phönix-

Nähmaschinen sind deutsche Fabrikate von höchster Vollendung und haben sich seit Jahrzehnten bestens bewährt. Einfach in der Konstruktion, gediegen in der Ausführung. Leichter und ruhiger Gang. Mehrjährige Garantie. Zum Stopfen und Sticken sehr geeignet.

Erleichterte Zahlung. Rabatt bei Barzahlung.

Alleinverkauf: **A. Nombride, Freiburg i. B.**
Kaiserstrasse 150.

Besichtigen Sie

schon jetzt ohne jeden Kaufzwang meine 4 Etagen umfassende Ausstellung in

Möbel aller Art.

Gekaufte Gegenstände können bis zum Bedarf kostenlos bei mir stehen bleiben.

Gleichzeitig mache ich die Mitteilung, dass sämtliche Neuheiten der Frühjahrs-Saison in

Konfektion

für **Damen, Herren** und **Knaben** eingetroffen sind und bin ich durch grosse Einkäufe für meine diversen Geschäfte in der Lage, zu staunend billigen Preisen zu verkaufen.

Sie erhalten bei mir alles

auf Kredit

und stelle ich die Zahlungsbedingungen jedermann nach Wunsch

A. Mandowsky

Möbel- und Warenkredithaus I. Ranges

Freiburg, Bertoldstr. 33, gegenüber der Sinnerhalle.

Jedermann erhält Kredit!

Reelle Bedienung!

Strengste Diskretion.

Kunden und Beamte ohne Anzahlung.

:: **Lieferung nach auswärts franko.** ::

Wegen Aufgabe des Artikels vollständiger

Ausverkauf

sämtlicher **Glas- und Porzellanwaren.**

V. Peter Wtw., Emmendingen
Hochburgerstrasse.

Neu eingetroffen!

Gesangbücher

Denkbar grösste Auswahl. — Alle Preislagen.

Desgleichen Geschenkbücher zur Konfirmation

Magnifikate, Gebet- u. Andachtsbücher.

Emmendinger Buch- und Schreibwarenhandlung
Ommerborn & Cie. vorm. Dölter.

Kochschule des Frauenvereins Lahr.

Gründlicher Unterricht in der einfachen wie in der feinen bürgerlichen Küche, sowie im Backen und Einmachen.

Beginn des nächsten Kurses: 13. April 1910.

Dauer 10 Wochen. Auswärtige Schülerinnen erhalten vollständige Verpflegung in der Schule.

Nähere Auskunft erteilt die Vorsteherin der Schule

M. Hubert, Lahr, Bismarckstr. 9. 818

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

Auflage 7000 Exemplare.
Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.

Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 3, Freiburg Nr. 1892.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. **Abonnementspreis:** durch die Post frei ins Haus M. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

Verbreitet in den Amtsbezirken **Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.**

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 49 (Evang.: Justus.) **Emmendingen, Montag, 28. Februar 1910** (Kath.: Romanus.) **44. Jahrgang.**

Der Kronprinz und sein ältester Sohn.

Wir reproduzieren die neueste Aufnahme des Kronprinzen mit seinem ältesten Sohne, dem Prinzen Wilhelm von Preußen, der am 4. Juli sein viertes Lebensjahr vollenden wird. Wie

Eine neue Aufnahme des Kronprinzen mit seinem ältesten Sohne, dem Prinzen Wilhelm.

seine beiden Brüderchen entwickelt sich der kleine Prinz, der einmal dazu berufen sein wird, die deutsche Kaiserkrone und die preußische Königskrone zu tragen, in der prächtigsten Weise. Sein hoher Vater ist natürlich auf seinen Stammhalter besonders stolz.

Zum Besuche des Grafen Aerenthal in Berlin.

Paris, 26. Febr. In Uebereinstimmung mit den Anschauungen Pichons führt der Temps aus, daß Frankreich ebensowenig Anlaß habe, den Besprechungen der leitenden Staatsmänner Deutschlands und Oesterreich-Ungarns irgendwelchen Argwohn entgegenzubringen, als der Dreibund sich im Vorjahre anläßlich der Unterredung des Zaren mit dem Präsidenten Fallieres in Cherbourg zu beunruhigen hatte. Hauptsache sei und bleibe, daß an den bestehenden Statsgruppierungen nicht gerüttelt werde. Was innerhalb dieser Staatengruppierungen beraten werde, könne wohl, wie dies auch jetzt der Fall ist, die Aufmerksamkeit des Außenstehenden beanspruchen, aber ein das europäische Gleichgewicht gefährdendes Moment werde kein Wohldenkender in solchen zwangslosen Aussprachen von Alliierten erblicken wollen.

Der Stand der Heimarbeit.

Das Hausgewerbe hat bei der letzten gewerblichen Betriebszählung vom 12. Juni 1907 eine sorgfältige Beachtung erfahren. Aus ihr publiziert das neueste Heft des „Reichsarbeitsblatts" eine saubere und übersichtliche Darstellung, die in diesem Moment, da man daran geht, ein gewisses Maß von Arbeiterschutz auch in die in der Hauptsache ungeschützte Heimarbeit hineinzutragen, überaus dankenswert ist. Wir erfahren zunächst — und das wäre an sich gewiß nicht unerfreulich —, daß die Zahl der hausgewerblichen Personen und Betriebe seit 1895 — dem Jahr der letzten Zählung — abgenommen hat. Leider hat sich dabei die Zahl der weiblichen Heimarbeiter um 16,2 Prozent vermehrt. Wir können ferner erkennen, daß im Rahmen des deutschen Gesamtgewerbes die Heimarbeit nur eine beschiedene Stellung einnimmt, die sich zudem von Zählung zu Zählung stark vermindert. Immerhin hat die Hausindustrie, absolut betrachtet, mit ihren mehr als 400 000 Erwerbstätigen und über 315 000 Betrieben einen keineswegs geringen Umfang. Von allen hausgewerblichen Hauptbetrieben sind 74,02 Proz. Alleinbetriebe. Von allen hausgewerblichen Personen dagegen arbeiten 206 928 allein, während 198 335, etwas weniger, in Gehilfenbetrieben beschäftigt sind. Der Personenzahl nach ist also Allein- und Gehilfenbetrieb ungefähr gleich stark. Der Alleinbetrieb ist aber im Weichen begriffen, während die Gehilfenbetriebe eine kleine Zunahme aufweisen.

Ganz besonders stark ist die Heimarbeit im Königreiche Sachsen vertreten, auch Berlin, Rheinland, Schlesien und Nordbayern zeigen große Ziffern. Im Verhältnisse zur Bevölkerung sind die Heimarbeiterziffern beträchtlich in den thüringischen Staaten, namentlich in Meiningen und Koburg-Gotha. — Ein wesentlicher Teil des Hausgewerbes ist in den Großstädten vertreten. In sämtlichen 42 Großstädten (mit mehr als 100 000 Einwohnern) wurden gezählt 78 110 hausgewerbliche Hauptbetriebe mit 40 505 männlichen und 76 665 weiblichen, insgesamt 117 170 hausgewerblich tätigen Personen.

Größere Bedeutung hat die Heimarbeit in folgenden Gewerbegruppen gewonnen: Stein und Erden, Metallverarbeitung, Maschinenindustrie, Textilindustrie, Papierindustrie, Lederindustrie, Holzindustrie, Nahrungs- und Genußmittel-Fabrikation, Bekleidungsgewerbe. In den übrigen Gruppen finden sich insgesamt nur 3720 Heimarbeiter vor. Das eigentliche Herrschaftsgebiet der Heimarbeit bleiben Bekleidungsgewerbe und Textilindustrie: sie vereinen Dreiviertel aller Heimarbeiter. In der nächsten Reihe marschieren dann Holzindustrie, Nahrungs- und Genußmittel und Metallverarbeitung. Bekleidungsgewerbe und Textilindustrie sind auch die eigentlichen großstädtischen Formen der Hausindustrie; die anderen Gruppen fallen in der Beziehung kaum ins Gewicht.

Im Reiche im ganzen sind in den größten Hausindustrien, dem Textil- und Bekleidungsgewerbe, die Frauen unverhältnismäßig stärker als die Männer vertreten. Auf 107 931 Männer entfallen hier 194 226, also fast doppelt so viel Frauen. Bei den übrigen Gewerbegruppen ist der Frauenüberschuß in der Hausindustrie geringer wie in der Nahrungs- und in der Papierindustrie, oder er verwandelt sich in einen Männerüberschuß in allen übrigen Hausgewerben. Da die größten Hausindustrien aber einen so großen Frauenüberschuß haben, so überwiegt auch in der gesamten Hausindustrie die Zahl der Frauen mit 234 532 die der Männer mit nur 170 705 um ein Beträchtliches.

Zur Lage in Griechenland.

— Soweit sich aus dem völligen Tohuwabohu, das zurzeit im Lande der Hellenen herrscht, überhaupt ein greifbarer Kern herausschälen läßt, treten zwei Gruppen hervor, die beide bestrebt sind, die Leitung an sich zu reißen. Die eine, die nahezu alle Führer der politischen Parteien und den größten Teil der Marineoffiziere umfaßt, will sich mit der Einberufung einer „regierenden" Kammer begnügen, mag diese nun Nationalversammlung oder sonstwie heißen, um auf diesem Wege einer „Sammlungspolitik" Ordnung in das Chaos zu bringen, das zurzeit auf dem klassischen Boden Griechenlands herrscht. Die zweite Gruppe unter der Führung des Militärbundes, der sich der ganz überwiegende Teil der radikalen Partei angeschlossen hat, will unverkennbar auf das Ganze gehen. Ihr unverhülltes Ziel ist die Vereinigung Kretas mit Griechenland, entweder mit Hilfe der Dynastie oder ohne und gegen diese. Auf diesem Gegensatz beruhen auch die Konflikte zwischen dem Heere und der Marine, die in den letzten Tagen zu einem militärischen Bürgerkrieg zu führen drohten. Den merkwürdigsten Bestandteil

Der Erbe vom Birkenhof.

60) (Nachdruck verboten.)

Aber der Hofererbrosi, der früher auf dem Birkenhofe gedient hatte und nun als Holzmacher bei der Forstei arbeitete, schlug sie alle aus dem Felde. In flammendem Zorn, wildverregt rief er: „Des wär e nett Schand! So g'nei sim m'r nit, daß m'r d'r Xaverie d' Suppa ellaänig usesse lenn. D'r Xaverle musg'hele, unser brader, flotter Damboormajor? D'r Stolz bum der ganze Burgergard! Schämne müeßte m'r iß unser Lebdig lang. Nei, oha Wägili! Det git 's nit. Drinne bliebt er!"

Der also Gefeierte erhob sich. Seine gutmütigen Augen zusammenkneifend, begann er in aller Ruhe: „Wegen em Xaverle soll 's ki Kriag gä. I will ich nit im Weg sii. I gang freiwillig. Aber sell sag i" — weniger gemütlich klang seine Stimme — „der Kalbeschondarm soll sich in acht nemne!"

„Dem wurd 's no heimzahlt! Do d'rfür bin i guet!" fließ erregt der Sägerseppi hervor.

„Dotg'schlage g'hört der Kog!" schrieen der halbbenebelte Birkenbauer und etliche Gleichgesinnte. Mächtig wuchs der Lärm an.

Der Krämer mußte seinen ganzen Einfluß aufbieten, die Ordnung wieder herzustellen. Als er die stürmischen Wogen endlich beschworen und beruhigt hatte, erteilte er Herrn Georg Buckinger das Wort.

„Wer isch des?" fragte da und dort einer.

„D'r Uhrejörgli", lautete die Antwort.

„Ah so", nickten die Frager befriedigt. Sie kannten den Redner nur unter diesem gebräuchlichen Namen. Ein modisch gekleideter, auffallend feingeschniegelter, hübscher Mensch, der ganz in der Nähe des Krämers seinen Platz hatte, erhob sich. „Verehrte Mitbürger", fing er an, indem er sich in die Brust warf und seinem schönen, schwarzen Schnurrbarte mächtigen Hochschwung verlieh, „ich bin zwar, wie Ihnen ja allen bekannt ist, nicht Mitglied der Bürgergarde, vielmehr als Gast hier anwesend. Dessenungeachtet habe ich mir das Wort erbeten, um einige zweckdienliche Gedanken in die Debatte einwerfen zu können.

Wer wie unsereiner Gelegenheit hatte, draußen in der Welt Umschau zu halten, wer wie ich Meere durchkreuzt und sich Wind um die Nase hat wehen lassen, der muß — verzeihen Sie meine Offenheit — der muß unwillkürlich lächeln über die Erregung, die in ihren Gemütern Platz gegriffen hat. Man sollte denken, daß in einem Tale, das alljährlich Tausende von Fremden zu besuchen pflegen, ein frischer Hauch wehe, daß der Zeitgeist auch da seinen Einzug feiere. Fehlgeschossen! Was sehen wir statt dessen? Betrübende Zustände, einen krampfhaften Hang am Ueberkommenen, Ueberlebten festzuhalten. Was soll denn diese Bürgergarde, was ihr Aufzug bei der Prozession, was ihre lächerlichen Sotzen? Dummes Zeug all das, Wust, wurmstichiger Kram!"

Er kam nicht weiter in seiner Rede. Das dumpfe Murmeln, das seine Worte begleitet hatte, war allmählig zum Sturme angewachsen. „G'heie ne nus, den Großhans!" hörte man rufen. Auf sprangen die Gardisten. Wilde Wut hatte sich ihrer bemächtigt. Ein ganzer Schwarm rückte gegen den langen Tisch vor. Hätte sich nicht der Hauptmann vor den Bedrohten gestellt und alles aufgeboten ihn zu schützen, weiß Gott, der von den Bauern Jörg genannte, sich selbst aber „Georges" schreibende Modemensch wäre durchs Fenster befördert worden.

Mit Worten des Unmuts rügte der Hauptmann das unstatthafte Vorgehen. „Schämt euch, Leute!" donnerte er, „wenn der Redner auch nicht nach eurem Geschmack gesprochen hat, so habt ihr dennoch kein Recht, ihn anzugreifen. Ich muß das ernstlich zurückweisen. Sodiel Anstand sollte doch anfangs in dem hintersten Kaltwinkel und in die allerletzte Hütte gedrungen sein."

Des Krämers Worte blieben nicht ohne Wirkung. Die Erregten beruhigten sich allmählich wieder. Nur einzelne angriffslustige Leute sahen noch mit unwilligen Blicken auf den Frevler hin, der es gewagt hatte, ihre durch das Alter geheiligten Bräuche anzutasten. Ganz verdutzt saß der Abgekühlte vor seinem Weinglase und dachte über die Wahrheit des Dichterwortes nach: „Gefährlich ist's, den Leu zu wecken".

Als eine friedlichere Stimmung wieder Platz gegriffen hatte, erbat sich ein behäbiger Bürger, der „Dieterdeck" das Wort. „Liabe Kamrade", begann er, „mi Meinung wär, m'r däten iß am beschte an d'r Oberkircher Burgemeischter wende. Der isch in d'r zweite Kammer. Der muß m'r als erschter bum dene drei Manne, wo zue Amt müeße, unser liaber Hauptmann wähle".

„Iverstande!" könte es begeistert von allen Seiten. Der Krämer erklärte sich ohne weiteres bereit, an der Abordnung teilzunehmen und für seine Mitbürger zu sprechen.

Schwerer hingegen mit der Wahl der beiden anderen Vertrauensmänner. Eine Menge Vorschläge erfolgte. Niemand war jedoch gewillt, in den sauern Apfel zu beißen. „I will nix bi Amte z'schaffe ha!" war die Rede der meisten. „Liaber e Aug d'rfliare als zue Amt goh!" meinte mancher.

Um nun zu Ende zu kommen, einigte man sich schließlich dahin, der Hauptmann habe ganz nach seinem Ermessen zwei geeignete Gardisten als seine Begleiter zu bestimmen. So verhängnisvoll dieser Beschluß für die Angsthasen werden konnte, dennoch stimmten alle bei. Jeder hoffte, „ungeeignet" befunden zu werden.

(Fortsetzung folgt.)